

Die Zeitung erscheint täglich Abends. — In Bezügen durch alle Postämter des In- und Auslandes.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Inserionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesez!»

Spanien. (Paris.) — **Großbritannien.** (London.) — **Frankreich.** (Paris.) — **Belgien.** — **Deutschland.** (Dresden; Hannover; Kassel; Frankfurt a. M.) — **Preußen.** (Berlin; *Berlin; *Berlin; *Berlin; *Berlin; *Aus Westpreußen; *Aus Schlesien.) — **Schweiz.** (Von der nördlichen Schweizergrenze.) — **Italien.** (*Messina.) — **Schweden und Norwegen.** (**Stockholm.) — **Rußland und Polen.** (Petersburg.) — **Griechenland.** (*Athen.) — **Handel und Industrie.** (*Athen.) — **Unkündigungen.**

Spanien.

Paris, 9. Sept. Der heutige Patriota bringt den Text des der spanischen Regierung durch den Obersten Briston gemachten Vorschlags zur Errichtung einer „spanisch-englischen Bank des südlichen Spaniens“. Nachdem der genannte Oberst seine schon aus der früheren constitutionellen Periode Spaniens her datirenden Verdienste um die Halbinsel geltend gemacht und die Schwierigkeiten der von ihm beabsichtigten Unternehmung hervorgehoben hat, stellt er „im Namen mehrerer wohlbekannten englischen Capitalisten“ die Bedingungen auf, unter welchen die Errichtung der fraglichen Bank vor sich gehen soll. Diese Bedingungen sind im Wesentlichen folgende: 1) Die Bank wird unter dem unmittelbaren Schutze der spanischen Nation gestellt und von derselben mit verschiedenen, später auszuführenden ausschließlichen Privilegien ausgestattet. Die Capitalien, Operationen und Privilegien der Bank werden durch das spanische Gesez gegen alle Folgen gewährleistet, welche künftige Veränderungen der politischen Verhältnisse Spaniens zu England herbeiführen könnten. 2) Das Capital der Bank wird durch 20,000 Aktien von je 100 Pf. St. repräsentirt, sie wird in Sevilla oder einer der andern großen Städte des südlichen Spaniens errichtet und führt den Namen Banco anglo-hispano del Mediodia de España. Wenn die Bank es für zweckmäßig erachtet, so errichtet sie Comptoirs in Madrid und London oder auch an andern Orten. 3) Die Antragsteller rechnen darauf, daß sich die spanischen Capitalisten wenigstens bis zum Belaufe des fünften Theils bei der Unterbringung der Actiensumme betheiligen werden. 4) Die Verantwortlichkeit der Bank für ihre Geldverpflichtungen jeder Art geht nicht über den Belang der realisirten Aktien hinaus. 5) Die spanische Regierung leistet der Bank jeder Zeit und bei allen Gelegenheiten Schutz und Beistand, und sie läßt deren Papier bei allen öffentlichen Rassen und für alle denkbaren fisciellen Leistungen zu, so lange dieses Papier in laufender spanischer Münze bezahlt wird. 6) Die Bank ist unbeschränkt in den Operationen, welche sie vorzunehmen für gut findet; sie kann namentlich Gold, Metallbarren und überhaupt Waaren jeder Art als Depositum und Bürgschaft für Vorschüsse annehmen, und sie hat die Befugniß, diese Pfänder, wenn sie nicht zu rechter Zeit eingelöst werden, zu verkaufen. 7) Sie darf nicht über 6 Proc. Zinsen nehmen. 8) Die ausschließlichen Privilegien bestehen darin, daß sie Zettel bis zum Werthe von 5 Piastrern herab ausgibt, welche an den Inhaber und auf Sicht zahlbar sind, und daß sie ferner Wechselbriefe, welche 21 Tage nach Sicht oder nach Dato fällig werden, in Umlauf setzen darf. Keine andere Bank hat oder erhält das Recht, innerhalb des Privilegiums der englisch-spanischen Bank Zettel oder Wechsel auszugeben. 9) Die oberste Leitung der Geschäfte der Bank wird einem in London residirenden Vorstände derselben vorbehalten. Der Text dieser Bedingungen ist vom 6. Aug. aus London datirt und von einem Hrn. Burges als Secretair der vorläufigen Gesellschaft unterzeichnet. — Die kleine Stadt Benicarlo ist der Schauplatz eines Ereignisses gewesen, welches beweist, wie wenig befriedigend die politische Stimmung in manchen Theilen des Landes noch immer ist. Der genannte Ort zeichnet sich eben so durch den carlistischen Fanatismus seiner Bewohner aus, als die kaum eine Stunde davon entfernte Stadt Binaroz durch ihre exaltirten demokratischen Gesinnungen. Auf den 26. Aug. und die folgenden Tage war ein Stiergefecht in Benicarlo ausgeschrieben, das, wie die liberalen Correspondenzen behaupten, der carlistischen Partei nur zum Vorwande dienen sollte, ihre Streitkräfte zu sammeln, und um die Fahne des Aufruhrs aufstecken zu können, ohne Gefahr, von der Nationalgarde des nahen Binaroz sogleich erbrüdt zu werden. Der erste Tag des Stiergefechts ging jedoch vorüber, ohne daß die Verschworenen irgend etwas zu unternehmen wagten. Da inzwischen die Justiz von ihrem Vorhaben Kenntniß erhalten,

so machte sie den Alcalden von Benicarlo, der übrigens an der Spitze der dortigen Carlisten steht, für alle Unordnungen ausdrücklich verantwortlich, welche bei Gelegenheit des Volksfestes vorkommen könnten, und dieser hielt es daher für rathsam, das Stiergefecht für den 27. Aug. abzusagen zu lassen. Auf die Nachricht von diesem Gegenbesehle schickten sich etwa 250 Nationalgardisten von Binaroz, die, natürlich ohne Waffen, zu dem Schauspiel in Benicarlo gekommen waren, dazu an, ihren Rückweg nach Hause in Masse anzutreten; als sie aber durch die Straßen der Stadt zogen, erhob sich plötzlich in den Häusern und auf den Dächern ein wüthendes Geschrei: Nieder mit den Schwarzen von Binaroz! Es lebe Karl V., es lebe Cabrera! Zugleich fiel ein Hagel von Ziegelsteinen auf die Nationalgardisten von Binaroz, und es wurden sogar Kessel mit siedendem Wasser nach ihnen ausgeschüttet. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen schwer verwundet. Es gelang indessen den Angegriffenen, sich nach Binaroz zurückzuziehen, wo auf die Nachricht von ihrer Mißhandlung sogleich die Nationalgarde unter die Waffen trat, um Rache an den Carlisten von Benicarlo zu nehmen. Sie sah sich indessen genöthigt, auf ihr Vorhaben zu verzichten, weil sich bei näherer Prüfung fand, daß sie nur eine sehr kleine Zahl brauchbarer Gewehre und kein Korn Pulver zu ihrer Verfügung hatte. Gegenwärtig untersucht die Justiz diese ganze Sache, deren Bedeutung durch die Organe der herrschenden Partei einigermaßen übertrieben worden zu sein scheint. — Man beschäftigt sich in Madrid eifrig mit dem Plane, die schönen Wälder von Libanea in Asturien, welche, wie es heißt, das vortrefflichste Material zum Schiffsbau enthalten, zu Gunsten der spanischen Flotte auszubeuten. Armes Spanien, sagt der Español independiente in Bezug auf dieses Project, du wirst deine Bäume verlieren, aber ganz gewiß keine Schiffe dafür bekommen. In einigen Provinzen des Landes läßt man es sich übrigens angelegen sein, neue Baumpflanzungen in großem Maßstab anzulegen.

Großbritannien.

London, 9. Sept.

„Obgleich wir, sagt das Morning Chronicle, von Lord Ellenborough nie eine so üble Meinung hatten wie der Standard, der vor seiner Anstellung als Generalgouverneur von Ostindien, die freilich eine Veränderung im Tone veranlaßte, ihn als einen Mann bezeichnete, welcher so wenig von allen Eigenschaften eines Staatsmannes besaß, daß jedes Ministerium in der öffentlichen Achtung leiden müsse, das sich mit ihm einlassen wollte: so waren wir doch nicht wenig in Unruhe, als das Schicksal Ostindiens ihm anvertraut wurde. Als die Times am Schluß eines langen Lobartikels lächerlicher Weise äußerte, es sei „kein übles Compliment für Lord Ellenborough, zu sagen, daß er in einem sehr hohen Grade die Eigenschaften vereinige, welche am meisten dazu beigetragen, die Laufbahn seiner Amtsvorgänger auszuzeichnen“, und diese Amtsvorgänger Warren Hastings, Lord Cornwallis, Lord Wellesley, Lord Teignmouth, Lord Hastings, Lord Amherst, Lord B. Bentinck und Lord Auckland waren: so weigerten wir uns nicht, Lord Ellenborough's Thätigkeit und Kenntnisse anzuerkennen, bemerkten aber zu gleicher Zeit auch, daß die guten Eigenschaften, welche er besaß, in Bezug auf ihre Nützlichkeit sehr gefährdet seien durch seinen ungemeinen Mangel an Benehmen und seine völlige Indiscretion, und wenn dem Generalgouverneur von Ostindien in der That eine unbeschränkte Macht anvertraut wurde, wenn die Entscheidung der großen Fragen, von denen das Schicksal unserer Herrschaft in Ostindien von Zeit zu Zeit abhängt, allein bei ihm stehen sollte, so würden wir zittern bei dem Gedanken, so ungeheure Interessen und eine so zarte Politik einer so unzuverlässigen Leitung überlassen zu sehen.“ Obwohl wir aber wegen unserer Kenntniß des Charakters dieses Mannes in Bezug auf sein Thun in Ostindien in ziemlicher Besorgniß schwebten, so hegten wir doch zu gleicher Zeit auch die Hoffnung, da Ostindien viele geschickte und erfahrene Männer hat, möchten einige davon im Stande sein, ihn unter ihre Leitung zu nehmen und so zu verhindern, daß sein Mangel an Urtheilskraft unsere Herrschaft in Ost-

indien gefährde. Wir räumen ein, daß es gefährlich sei, auf einen so unsichern Grund zu bauen wie: der Mangel an Urtheilskraft des Einen möge durch die Urtheilskraft Anderer unschädlich gemacht werden. In der Regel ist es ein Charakterzug von Leuten, die, wie Lord Ellenborough, zum Theil nicht ohne Feinheit sind, aber kein Urtheil besitzen, daß sie von einer Art Furcht geplagt werden, man könnte denken, Andere üben Einfluß auf sie, und daß sie keinen Rath annehmen, um nicht für unfähig gehalten zu werden, selbst urtheilen zu können. Wir lassen Lord Ellenborough die Gerechtigkeit widersprechen, zu glauben, daß er selbst geurtheilt hat. Er ist sein eigener Rathgeber gewesen. Der Standard sagt uns, «von den fernern Absichten Lord Ellenborough's könne man durchaus nichts wissen, allein das müssen jetzt die Generale schon einsehen, daß ein Rückzug nicht nothwendig mit einem Aufgeben der Unternehmung verbunden ist», und man erinnert uns an des Herzogs v. Wellington berühmten Rückzug nach Torres Vedras im Jahr 1810. Diese Hinweisung auf Torres Vedras paßt grade so gut wie ein Vergleich zwischen Macedonien und Wales, weil beide Flüsse haben. Lord Wellington's Rückzug nach Torres Vedras war eine Maßregel, welche die dringendste Nothwendigkeit gebot. Er besaß nicht die Mittel, der überwiegenden Streitmacht, die gegen ihn vorrückte, einen wirksamen Widerstand entgegenzusetzen, und mit der Urtheilskraft, die ihn nie verließ, die nie überrascht wurde, denn Wachsamkeit war ein Hauptzug seines Charakters, unter allerdings ungeheuern Opfern, denn einige der schönsten Gegenden Portugals wurden verwüstet, zog er sich innerhalb Linien, von deren Stärke er sich früher selbst überzeugt hatte, zurück, um seinen starken Feind zu ermüden und im Stande zu sein, ihn später mit Vortheil angreifen zu können. Wenn Lord Wellington's Absichten bei seinem Rückzuge nach Torres Vedras von Vielen nicht verstanden und Schlüsse, die mit spätern Erfolgen im Widerspruche standen, von sehr geschickten Leuten hier im Lande daraus gezogen wurden: so muß darin große Nachsicht bewiesen werden, denn obwol Lord Wellington damals hoch im Rufe stand, hatte er doch noch keinen Anspruch auf ein ruhiges Vertrauen in alle seine Combinationen begründet, wie seine unvergleichlichen Thaten es ihm später erwarben. Reculer pour mieux sauter mag zuweilen Anwendung finden, im Allgemeinen ist die Präsumtion aber eher gegen einen Rückzug. Bis zu einem gewissen Punkte mag das Ministerium Lord Ellenborough's falsche Maßregel wieder gut gemacht haben, es vermag sich aber dem Vorwurfe nicht zu entziehen, daß es einen Mann wie ihn, dessen Mangel an Urtheilskraft jedem Schreiber auf dem Bureau der ostindischen Compagnie bekannt war, möglich gemacht hat, die Sicherheit unserer Herrschaft in Ostindien zu gefährden und unsere braven Landsleute unter Waffen der Demüthigung eines Rückzugs vor wilden Horden auszusetzen, die unfähig, ihnen im offenen Feld entgegenzutreten, aber fähig sind, sie auf hundert Arten zu belästigen, bevor sie über den Indus zurückgehen können. Der Charakter des Rückzugs läßt sich nicht verkennen. Wäre es Lord Ellenborough erlaubt worden, auf seine Weise fortzuschreiten: so würde England ein Spott der Völker sein. Fühlen Engländer nicht jetzt schon, daß er den Ruhm der Nation beeinträchtigt hat? Wenn es nach den Worten des Dichters ein Gegenstand des Ruhms für jeden Engländer war, «daß Chatam's Sprache seine Mutter Sprache», so wurde es auch als eine Schmach empfunden, daß General Whitelock und Sir John Murray Engländer seien. Bis ans Ende der Zeiten wird Ellenborough's Name mit Allem verbunden bleiben, was in den Blättern der englischen Geschichte feig und unehrenhaft ist. Wir räumen dem Standard ein, «daß das Land von Sir R. Peel das feierliche Versprechen besitzt, der Krieg solle nur ein ehrenvolles Ende nehmen, und ein ehrenvolles Ende kann er nur unter der Bedingung nehmen, daß sich Großbritannien in der Lage befindet, für das Zurückziehen der Truppen Bedingungen vorzuschreiben.» Wir wissen, daß die Nation jede andere Beendigung mit Unwillen verwerfen werde. Sir R. Peel wagt nicht, seinem Vaterlande die Schmach anzuthun und Lord Ellenborough's Politik zu vollenden. Aber wer weiß, welche Menge von Schwierigkeiten das feige Benehmen Lord Ellenborough's bereits veranlaßt hat, ehe diese edlere Politik zur Ausführung gebracht werden kann.

Der Versuch, den Arbeitslohn der Kohlenarbeiter herabzusetzen, hat nach sechswöchentlicher Aufregung und Verwirrung, nach Verlust von Menschenleben und nach vielfachen Verhaftungen damit geendet, daß die meisten größern Gruben ihre Arbeiten wieder begannen, ohne daß deren Besitzer im Stande gewesen, die beabsichtigte Herabsetzung zu bewerkstelligen. Auch fodert vielleicht die Gerechtigkeit zu sagen, daß manche derselben diese Herabsetzung nicht wünschten, sondern daß sie von Andern und durch die Umstände zu diesem Schritte gegen die Arbeiter gezwungen wurden. Um die traurige Sache zu diesem erwünschten Ende zu bringen, war in Lord Dartmouth's Schloß eine Zusammenkunft der Besitzer von Eisen- und Kohlenwerken, der Arbeitsaufseher und Abgeordneten der Kohlenarbeiter veranstaltet worden. Lord Dartmouth leitete selbst die Verhandlungen und foderte die Arbeiter auf, ihre Beschwerden anzugeben, die dann von den Aufsehern beantwortet werden sollten. Die Kohlenarbeiter trugen dann einzeln ihre Klagen vor, die im Wesentlichen darauf hinausliefen, sie müßten verschiedene Arbeiten, z. B. das Fegen der Gruben etc., verrichten, ohne dafür bezahlt zu werden. Dann begannen die Aufseher einen langen Streit dagegen; das Ganze endete aber mit der Zusiche-

rung von Seiten der Eigenthümer, daß diesen Uebelständen abgeholfen werden solle. Wahrscheinlich werden sich binnen wenigen Tagen, wenn nicht Stunden, alle Arbeiter wieder ruhig in ihren Gruben einfinden. (Globe.)

London, 7. Sept. Nachdem nun die Differenzen zwischen Fabrikbesitzern und Arbeitern meistens ausgeglichen sind, geht die Fabrikindustrie ungestört fort und verspricht im Laufe des Herbstes einen noch höhern Grad des Umfangs und der Lebhaftigkeit zu gewinnen als bisher. Fabrikate aus Baumwolle sind in den letzten Wochen 10—15 Proc. gestiegen, in manchen Fällen ist die Steigerung noch größer, und da die Bestände davon in den Händen von Fabrikanten nur schwach sind, so ist es nicht schwer, den Avanz zu behaupten, aber er verhindert einstweilen eine vergrößerte Ausdehnung des Geschäftes, die bei einem mäßigeren längst schon eingetreten wäre. — Die Getreideernte ist nun beinahe ganz beendigt und in jeder Beziehung fast niemals besser ausgefallen. Auch Futterkräuter, Saaten, Hopfen, Kartoffeln, Rüben etc. gedeihen vortreflich und werden im Uebermaß vorhanden sein. Es hat während des ganzen Sommers niemals an der nöthigen Feuchtigkeit gefehlt. — Fast niemals vorher hat man hier einen so großen Ueberfluß an Geld und einen so niedrigen Zinsfuß gekannt, als in neuerer Zeit. Das Aufhören großer Geldtransaktionen mit Amerika, der günstige Wechselkurs, welcher von allen Gegenden des Festlandes von Europa Gold und Silber hierher zurückführt, und endlich der wohlfeile Werth von Waaren, welcher weniger große Geldsummen in Anspruch nimmt, befördern diesen Ueberfluß an Geld, und es ist eine Frage von großer Wichtigkeit, zu entdecken, auf welchen Gegenstand sich diese überflüssigen Geldmassen wenden dürften? Fonds aller Art stehen schon hoch im Werthe, nach den Meinungen, die Jeder von ihrer Sicherheit hat; Eisenbahnactien ebenfalls, denn in den letzten Jahren, seitdem der Bau der Eisenbahnen sich in diesem Lande so sehr ausgebreitet hat, sind 80 Mill. Pf. St. darin angelegt; mit Amerika können keine Geschäfte von Bedeutung gemacht werden, da, wie es scheint, man es in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Regel macht, von geliehenem Gelde weder Capital noch Zinsen zu zahlen und sich von der Schuld ganz loszusagen; auch stehen 40 Mill. Pf. St. britischen Eigenthums in jenem Lande fest, mit wenig Aussicht bei jenem Treubruch, jemals wieder realisiert zu werden. Die wahrscheinlichsten Kanäle, in welche der diesseitige Geldüberfluß im Laufe des Winters fließen dürfte, sind Waaren, weil solche wohlfeiler sind als andere Gegenstände. Sobald man klarer beurtheilen kann über Verbrauch in Europa, Ausfuhr von hier, und den Umfang von neuen Raccosten in den transatlantischen Ländern, dürften große Capitalien darin angelegt werden. Die Bank von England besitzt jetzt nahe an 10 Mill. Pf. St. in Bullion, und außerdem beträgt das circulirende Capital in Banknoten nach der in diesen Tagen veröffentlichten officiellen Angabe etwas über 35 Mill. Pf. St. Als Beweis, daß schon seit einiger Zeit in den meisten Geschäftsbranchen größeres Vertrauen und mehr Festigkeit eingetreten sind, darf angeführt werden, daß in den letztern Monaten wenig Bankrotte und keine von irgend einiger Bedeutung ausgebrochen sind. Einige wenige in neuerer Zeit, die aus unverständigem und regellosem Schwindel in Getreide entstanden, sind nicht von Erheblichkeit und werden es auch nicht sein, wenn ihnen, wie wahrscheinlich, mehrere ähnliche folgen werden. Diese unsinnigen Speculationen, befördert durch diesseitige schlechte Gesetze, nahen sich nun ihrem Ende. — Der Handel in Indien in allen seinen Branchen verbesserte sich, und die Furcht vor fernern Fallissements in Kalkutta verminderte sich. Auch in China wurde das Geschäft nicht gestört; indische Producte fanden gute Märkte, und Thee wurde reichlich als Zahlung dafür genommen. In Afghanistan gingen die Kriegsoperationen sehr langsam, denn man hoffte mehr durch Geld auszurichten, war aber dem Ziele noch nicht nahe.

Frankreich.

Paris, 10. Sept.

Das Budget ist eine Wahlmünze geworden. Man tauscht einen Deputirten ein gegen eine Brücke. Nicht die dem Publicum nächstlichen, sondern die den Ortscraften, die man gewinnen will, angeheiligsten Straßen werden gebaut. Es gibt in Frankreich vielleicht hundert Beispiele, daß die Ausführung von Wegen unterbleibt, weil einflußreiche Wähler im Streite sind, vor wessen Thür sie vorbeigehen sollen. Da man nicht Alle befriedigen kann, befriedigt man Keinen, und das Privatinteresse leidet am Ende eben so sehr darunter wie das Staatswohl. So geht es mit fast allen Verwaltungangelegenheiten, mit fast allen Aemtern, die zu verleihen sind, und die nicht mehr dem Würdigsten oder Fähigsten, sondern Denen zu Theil werden, die Stimmen geben oder verschaffen können. Dieser Handel ist schon zur halben Deffentlichkeit gediehen, und es gibt fast kein Wahlcollegium in Frankreich, in dem man nicht wüßte, daß jene Anstellung der Preis für diese Stimme sei. Dies verursacht große Unordnungen, schwere

Kosten. durch die Großen ohne Uebel Mißbrauch auf die aber selbst gen Jahrs braucht mich von der Erhöb aller Verdrängen In der absolute Repräsentant uns und a welche eine Zeit parlam Deputirten Willen, v Leute ohne sprochene für die W sollen? I mäßig, wa Staaten f das Loos d Umsturz d der Torren l'Gure? durchaus r schein sie m scheinen ihn ler, die ma nicht hätte nelle Regim Kraft der sehr traurig ren. Das täuscht, sch constitution ununterbro genimmt die so oft verg jezigen Zus Kammer au den Wahlco + Paris hen über C sehr angeleg sprochen sich wegs sagen Aerger über gemachten meinen We völligen ob die gemäßig lichen Wert Besinnung, mentarischer als ganz un fang eine B Auffallend näherung an tiker des H den Regieru gesteht laut reich um der sie fremde dieses seine überlassen n will. Solch ger Beweis hältnis zu Deutschlands fassung sähe einer geistl gegriffen zu nur alte Leid ternsten Ankl andern Seite

Kosten. Wer bezahlt es am Ende? Der Wähler, dem man bald durch die Steuer im Einzelnen wieder abnimmt, was man ihm im Großen durch die Besteuerung gegeben. Dann kommt eine Kammer ohne Ueberzeugung, ohne Festigkeit, ohne System. Sie bemerkt die Mißbräuche, hat aber nicht die Kraft, sie zu verbessern. Sie weist auf die Verschleuderungen und thörichten Ausgaben hin, vermag sie aber selbst für die Zukunft nicht zu verhindern. Wir haben seit einigen Jahren Beispiele genug, und um sich davon zu überzeugen, braucht man nur die Berichte über die Budgets zu lesen, die sämtlich von Conservativen abgefaßt sind. Da ist die Quelle des Deficits, der Erhöhung der Abgaben, der Erschütterung des Staatscredits und aller Verlegenheiten, die aus einer schlechten Verwaltung und aus bedrückten Finanzen entstehen. (Commerce.)

In den Augen der Legitimisten in Frankreich und der Anhänger der absoluten Regierung in Europa sind die Julirevolution und die Repräsentativregierung nichts als ungeheure Täuschungen. Bei uns und anderswo behandelt man Diejenigen als dumm und betrogen, welche eine neue Dynastie emporgebracht haben und an die Wirksamkeit parlamentarischer Einrichtungen glauben. Was ist die französische Deputirtenkammer anders als eine Versammlung von Beamten ohne Willen, von Sprechern ohne Ansehen, unter denen sich einige ehrliche Leute ohne Einfluß verlieren? Wo ist in Frankreich die so oft versprochene Wahrheit der Repräsentativregierung? Wo ist ein Beweis für die Vortheile, welche mit dieser Regierungsform verbunden sein sollen? Was war in Spanien und Portugal dauerhaft oder regelmäßig, was ist dort wahrhaft verbessert worden, seitdem diese beiden Staaten sich liberale Verfassungen gegeben haben? Wie ist überall das Loos der Männer, welche die Revolutionen gemacht, worauf der Umsturz des alten monarchischen Regime gefolgt? Wie ist das Loos der Torrens, der Martinez de la Rosa, der Caffitte, der Dupont de l'Eure? Das sagt man, und dergleichen Anschuldigungen setzen uns durchaus nicht in Erstaunen. Wir begreifen sogar, daß die Legitimisten sie mit einer Art Genugthuung aufstellen. Wie viele Umstände scheinen ihnen nicht beim ersten Blicke Recht zu geben? Wie viele Fehler, die man hätte vermeiden können, wie viel gemeiner Eigennuß, den man nicht hätte erwarten sollen, haben vielleicht auf sehr lange das constitutionelle Regime in Europa gefährdet! Und dennoch ist unser Vertrauen auf die Kraft der parlamentarischen Verfassung nicht erschüttert. Trotz einiger sehr trauriger Erfahrungen glauben wir an den Triumph unserer Lehren. Das Ansehen der Betrüger, die ihr Land und ihre Partei getäuscht, scheint uns nicht fortbauern zu können. Der Fortschritt der constitutionellen Ansichten ist in Frankreich allerdings langsam, aber ununterbrochen. In jeder Session, bei jeder Erneuerung der Kammer gewinnt diese Meinung Rekruten, trotz der Zufälle, die ihren Fortschritt so oft verzögert haben. Wir sind jetzt stärker als je, und bei dem jetzigen Zustande der Gemüther darf das Ministerium nicht einmal die Kammer auflösen. Mag es in ihr die Majorität haben oder nicht, in den Wahlcollegien fehlt diese ihm. Sie darf es nicht befürchten. (Siecle.)

Paris, 10. Sept. Die Verordnung des Königs von Preußen über Einberufung der Ausschüsse der Provinzialstände wird hier sehr angelegentlich besprochen. Die darüber laut werdenden Stimmen sprechen sich ohne Ausnahme billigend aus, was denn freilich keineswegs sagen will, daß nicht in manchem legitimistischen Winkel stiller Aerger über die den Ideen der Zeit von der preussischen Regierung gemachten ersten Zugeständnisse grollt. Eben so wenig darf man aus meinen Worten schließen, daß die lobenden Stimmen im Tone der völligen oder auch nur annäherungsweise Befriedigung sprechen. Selbst die gemäßigtesten Freunde der politischen Freiheit setzen den hauptsächlichsten Werth der Verordnung vom 19. Aug. in die Absicht und in die Gesinnung, die dadurch bewährt wird; sie betrachten die dem parlamentarischen Principe darin gemachten positiven Einräumungen an sich als ganz unbedeutend, aber sie sind überzeugt, daß dem gemachten Anfang eine Fortsetzung und ein Schluß folgen werde und folgen müsse. Auffallend ist die versöhnende Wirkung, welche schon diese erste Annäherung an das repräsentative Staatssystem selbst auf manche Fanatiker des Hasses gegen das Ausland und des Hasses gegen die fremden Regierungen hervorgebracht hat. Was früher unerhört war, man gesteht laut und öffentlich ein, daß die gewaltsame Propaganda Frankreich um den besten Theil seines Einflusses im Auslande gebracht, daß sie fremde Völker mit Recht gegen Frankreich empört hat und daß dieses seine Nachbarn sich selbst und ihrem eignen Entwicklungsgang überlassen muß, wenn man die Freundschaft derselben wiedergewinnen will. Solche Selbstbekenntnisse versprechen viel, und sie sind ein lebendiger Beweis des oft aufgestellten Satzes, daß Frankreich sein richtiges Verhältnis zu Deutschland leicht finden würde, wenn es in der Verfassung Deutschlands statt einer Gefahr eine Bürgschaft für seine eigne Verfassung sähe. — Ein Gerücht von der beabsichtigten Wiedererrichtung einer geistlichen Bank in der Pairskammer scheint rein aus der Luft gegriffen zu sein. Durch eine solche Maßregel würde die Regierung nur alte Leidenschaften und alten Haß wieder anregen und sich den bittersten Anklagen und Verdächtigungen aussetzen, ohne daß sie auf der andern Seite irgend ein wirkliches Aequivalent fände. In der That

ist heutiges Tages ein Sitz in der Pairskammer kein Privilegium, welches dem Ehrgeiz der hohen Geistlichkeit besonders schmeicheln und ihr Verlangen nach Macht, Einfluß und Ansehen befriedigen könnte. Die Stellung der Prälaten in der Pairskammer würde in der jetzigen Ordnung der Dinge im Gegentheil eine so schwierige und so undankbare sein, daß es stark bezweifelt werden mag, ob sich viele Bischöfe finden würden, welche ohne einen moralischen Zwang zur Annahme derselben vermocht werden könnten. Um sich mit der Kirche auf einen guten Fuß zu setzen, muß die Regierung andere Mittel anwenden. Sie fahre fort, die Errichtung neuer Klöster zu begünstigen, sie verweigere den Protestanten die neuen Kirchen, die hier ihre wachsende Zahl nothwendig macht, sie hüte sich vor allen Dingen, an die Privilegien der geistlichen Unterrichtsanstalten zu tasten und dieselben einer Controle durch den Staat unterwerfen zu wollen; sie vollstrecke endlich die Bannsprüche, welche die Organe der kirchlichen Partei gegen jeden Universitätslehrer von zweifelhafter Orthodorie schleudern, und sie wird es schon dahin bringen, die der alten Dynastie von dem Clerus noch immer gezollte Anhänglichkeit nach und nach zu schwächen und in demselben Maße das Wohlgefallen der Kirche auf sich zu ziehen.

Belgien.

Die Repräsentantenkammer hat in ihrer Sitzung am 10. Sept. die vom Ministerium beantragte Anleihe für die Vollenbung der Eisenbahnen, für den Freihafen in Antwerpen und für Wegebauten in Luxemburg mit 62 gegen 5 Stimmen genehmigt, nachdem sie jedoch vorher den Betrag dieser Anleihe auf 29,250,000 Fr. herabgesetzt und verschiedene Ausgaben, zu denen sie bestimmt war, vertagt oder beschränkt hatte.

Deutschland.

Dresden, 13. Sept. Das zwölfte Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes enthält eine Bekanntmachung der Brandversicherungscommission, einige Abänderungen in dem Brandschadentaxationswesen betreffend, und eine Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen, nach welcher in Untersuchungen gegen Uebertreter der gesetzlichen Vorschriften in Sachen der indirecten Abgaben, wenn erst das zweite Erkenntniß den Angeschuldigten von allem Verdachte freispricht und dagegen den Denuncianten in die Kosten der Untersuchung verurtheilt, letzterem ein weiteres Rechtsmittel nachgelassen wird, um demselben eine zweite Instanz zu gewähren. Diese Abänderung ist um so mehr als ein Act der Gerechtigkeit anzuerkennen, als, da solchenfalls nach dem Grundsatz, daß gegen den Angeschuldigten nicht wieder härter erkannt werden kann, im Fall einer Abänderung alle Mal die Kosten von Seiten der Untersuchungsbehörde zu übertragen sein werden, diese Bestimmung die Staatskasse mehrfach in Unkosten bringen kann. — In einem von hier aus redigirten Blatte wird der ersten Mittheilung über die Unruhen in der Nacht vom 4. zum 5. Sept. (Nr. 251) vorgeworfen, daß diesen „höchst zweideutigen Aufsatz nur grobe Unkenntniß des Thatsächlichen oder eine versteckte unlautere Absicht hervorgerufen haben könne, da nur das Verlangen und die Verweigerung der Marseillaise die flüchtige Aufregung hervorgerufen habe.“ So sehr wir nun, namentlich auch bei dem Mangel jeder thatsächlichen Widerlegung, die Richtigkeit der erzählten Thatsachen ferner behaupten, übrigens aber uns über diese beruhigende (?) Mittheilung freuen müssen, bedauern wir nur, daß jene Aufregung eben nicht eine flüchtige, sondern eine angreifende war, deren objective Wichtigkeit in den zeither getroffenen Maßregeln der Behörden, bei welchen, wie solche in Nr. 254 referirt wurden, es zur Zeit, nur in größerer Ausdehnung, noch bewendet, einige Bestätigung finden dürfte. Uebrigens muß man es dankbar anerkennen, daß sonach der beliebten Marseillaise eine bisher noch nicht gekannte dynamische Kraftentwicklung vindicirt wird, die nämlich, daß sie nicht bloß Aufregung hervorruft, wenn sie gespielt wird, sondern auch, wenn sie nicht gespielt wird, und daß aus ihr außer dem im erstern Falle bereits mehrfach erprobten instigirenden Principe nunmehr auch ein „flüchtiges“ herausanalysirt werden wird.

Hannover, 9. Sept. Wenngleich ein Schreiben aus dem Lande Hadeln in einer der jüngsten Nummern des Hamburger Correspondenten die von der augsbürger Allgemeinen Zeitung zuerst ausgegangene Nachricht für unmöglich hält, daß Hannover mit Preußen vorläufig in Unterhandlungen über seinen Anschluß an den großen Zollverein getreten sei, so glauben wir doch, diese Nachricht bestätigen zu können. Hier wenigstens will man allgemein wissen, daß Unterhandlungen gepflogen werden; nur meint man nicht, daß daraus grade das Resultat hervorgehen müsse, welches der Mehrzahl der Residenzbesohner so sehr unerwünscht sein würde, nämlich der Anschluß, und zwar schon am 1. Jan. 1843. Sollten aber die Präliminarien unserer Regierung den Uebertritt zweckmäßig erscheinen lassen, so würde noch vor Ablauf des Jahres die Convocation der Stände zu einer

aufserordentlichen Diät erfolgen müssen, da nach der von den letzten Ständen schon ausgesprochenen Ansicht, wie nach den Bestimmungen der Verfassung, eine solche Veränderung der indirecten Steuerverhältnisse unzweifelhaft der Zustimmung der allgemeinen Ständeversammlung bedarf und schwerlich unter irgend welchem Vorwande derselben entzogen werden könnte. (S. 6.)

Die augsburger Allgemeine Zeitung widerruft nun auch in einem Schreiben aus Hannover vom 8. Sept. die von ihr gegebene Nachricht von einer bereits stattgefundenen Vermählung des Königs von Hannover mit der verwitweten Oberappellationspräsidentin v. Beulwitz und sagt: „Der König beehrte die trotz ihres vorgeschrittenen Alters noch immer schöne und einnehmende Dame in der letzten Zeit mehre Male mit seinem Besuche, die Zeitungen sprachen von der Erhebung einer Dame zur Gräfin v. Diepholz, und das Gerücht einer beabsichtigten Vermählung des Königs mit dieser Dame war auch hier viel verbreitet. Vollzogen aber ist diese Verbindung, wie gesagt, bis jetzt wenigstens nicht.“

Kassel, 10. Sept. Die Verhandlungen über die Gehaltsverhältnisse für den auf Lebenszeit zum Oberbürgermeister gewählten Obergerichtsrath Arnold sind nun glücklich beendet, und derselbe hat die auf ihn gefallene Wahl angenommen. Mit Zustimmung des Bürgerausschusses ward der Gehalt auf 1600 Thlr. nebst freier Wohnung festgestellt. Wir hoffen und wünschen, daß dem Gewählten die höchste Bestätigung zu Theil werde, damit diese für die Stadt so wichtige Angelegenheit zur Erledigung gebracht werde. (S. 7.)

Frankfurt a. M., 12. Sept. Nach den Wohnungskündigungen mehrerer zu den österreichischen und preussischen Contingenten gehörender Offiziere zu schließen, dürften uns diese Truppen bereits mit Ablauf dieses Monats verlassen. — Ein vor ein paar Tagen auf nassauischem Grenzgebiet zwischen zwei Engländern, wovon der eine hier, der andere in dem benachbarten Bockenheim wohnt, stattgehabtes Pistolenduell hat weniger wegen der Folgen als wegen der Veranlassung Aufsehen gemacht. Diese Veranlassung nämlich muß noch in den ungebührlichen Geldansprüchen des hier functionirenden anglicanischen Geistlichen gesucht werden, der, nicht zufrieden mit dem Ergebnisse der für ihn unter den hier lebenden britischen Familien gesammelten Unterzeichnungen und der von der englischen Regierung verabsolgteten Remuneration von 100 Pf. St. jährlich, noch ein Eintrittsgeld von 36 Kr. für die Person an der Kirchthüre erheben ließ. Waren die Duellanten in dem Punkte verschiedener Ansicht gewesen und hatte sich der eine von ihnen, ein pensionirter Stabsoffizier, in dem Betreff höchst nachtheilig über seine hier domicilirten Landsleute, im Interesse des Geistlichen geäußert, so trat noch ein Privatverhältnisse betreffender Zwischenfall hinzu, der den Andern, einen Civilisten, zur Herausforderung bewog. Diese nun wurde unter dem Vorgeben, der Herausforderer sei kein Gentleman, abgewiesen, was ihn veranlaßte, die Genugthuung mittels einer symbolischen Beschimpfung zu erzwingen, die, da solche auf öffentlicher Strafe vollführt ward, großen Eclat machte. Da übrigens der Zweikampf keine lebensgefährliche Verwundung nach sich zog und auf fremdem Staatsgebiete stattfand, so kam der in Frankfurt wohnende Brit mit einem kurzen Hausarreste davon. — Für den Stand der Rübenzuckerfabriken im südwestlichen Deutschland ist das Resultat von Zwangsverkäufen württembergischer und badischer Actien bezeichnend, die vor einigen Tagen an hiesiger Börse bewirkt wurden. Die ausgetretenen Actienpartien nämlich fanden nur zum Preise von 11, 13 und 14 Proc. und im November fälligen Coupon ungeteilt, einige Käufer.

Preußen.

Berlin, 13. Sept. Beim Ministerium des Auswärtigen soll die Mittheilung eingegangen sein, daß der König die Absicht hege, incognito für ein paar Tage über Strasburg nach Paris zu reisen und dann das Fürstenthum Neuchâtel zu besuchen. Indessen wird von Vielen das Gerücht in Zweifel gezogen. — Der Minister v. Kochow ist vor einigen Tagen aus Gastein auf seinen Landsitz Melkahn zurückgekehrt. Man glaubt, daß ihm das ehrenvolle Vertrauen von Seiten des Königs geschenkt werden wird, die Prinzessin Marie nach Baiern zu führen. — Dem Professor Marheineke will man nun den evangelischen Bischofsstuh in Stettin, den der gegenwärtige Bischof Mitsch mit einer andern Stellung zu wechseln gesonnen ist, verleihen und dadurch seine verdienstliche Thätigkeit belohnen. — Sehr gespannt ist man hier auf das neue Reglement, welches jetzt für die Schul- und Predigtamtscandidaten ausgearbeitet werden soll. Nach dem von unserm Cultusminister bei der so wichtigen Unterredung in Breslau ausgesprochenen Grundsatz: „Credo, ut intelligam“, sollen die Examinatoren angewiesen werden, zunächst die Glaubensfähigkeit eines Candidaten zu prüfen, weil solche nur den richtigen Maßstab für die wissenschaftliche Befähigung und für die Einsicht in göttliche und menschliche Dinge abzugeben vermöge. — Der bisherige Universitätsrichter, geheimer Regierungsrath Krause, soll ein anderweitiges juristisches

Amte in Halberstadt erhalten. Derselbe erwarb sich die allgemeine Achtung der Studenten, da er sich derselben in allen Verhältnissen mit einer väterlichen Liebe annahm und ihnen mit Rath und That beizustehen fortwährend bemüht war.

Berlin, 13. Sept. Jetzt, bei dem herannahenden Zusammenritte der Ausschüsse, darf es nicht unterlassen werden, auf eine Schrift aufmerksam zu machen, die das Institut der Provinzialstände mit einer Klarheit und Schärfe auffaßt, wie sie bis jetzt diesem Gegenstande nur sporadisch zu Theil geworden ist. In der „Bedeutung der Provinzialstände in Preußen von L. Buhl, Berlin 1842“ verbindet der Verfasser mit einer geschichtlichen Entwicklung des preussischen Ständewesens eine geistvolle Würdigung der wahrhaftigen Bedeutung desselben für die Gegenwart, und zeigt auf die schlagendste Weise, daß die Provinzialstände selbst bei ihrer Weiterförderung durch die Ausschüsse nichts weiter als eine Landesvertretung sind, von einer Volksvertretung aber auch nicht die leiseste Spur aufzuweisen haben. In jener werden ja nur die Leiber vertreten, die an der Scholle des Vaterlandes hängen, in der Volksvertretung müßten die Geister handeln, die auf der Basis des freien Willens stehen. Dem Princip der Provinzialstände zufolge, wonach nur die Schollen-Angehörigen, die Grundbesitzer, ihre Meinungen und Rathschläge vortragen dürfen, sind die Capacitäten ausgeschlossen, da es ganz zufällig bleibt, ob ein Grundbesitzer nebenbei auch eine Capacität ist. Und doch sind gerade die Capacitäten die einzigen Staatsangehörigen, während die Andern nur dem Vaterlande angehören; denn der Staat ist ein Geist, und ein Geist ist nur für Geister, d. h. für Capacitäten. Ein Mensch, der „nichts hat“, kann ein größerer Geist, ein wahrhafterer Staatsangehöriger sein als ein Ständesherr, der eine großmächtige Scholle des Landes inne hat. Die Provinzialstände sind an ihrem Plaze, wenn das Land vertreten werden soll; ihr Dasein zeugt für den herrschenden Materialismus, über welchen der zart sinnige Adel und die ganze Reaction so sehr zu klagen weiß, während gerade sie ihn aufs auffallendste repräsentiren. Wo aber der Staat, der unsichtbare, dem Geist allein verständliche Geist, kaum gewinnen soll, sich durch die Thaten freier Menschen darzustellen, da sind die Provinzialstände so bedeutungslos, als es der kölner Dom wäre, wenn er architektonisch den Geist unserer Gegenwart ausdrücken, oder der Adel, wenn er für mehr als ein Ueberbleibsel der Vergangenheit gelten sollte.

Berlin, 13. Sept. Das neue Preßgesetz wird von den theilhaftigen Ministerien bearbeitet und ist keineswegs ins Stocken gerathen, wie einige Blätter behauptet. Da die Preßgesetze Deutschlands dabei zu berücksichtigen, so bewirken solche notwendige Rücksichten allein schon Verzögerung, wenn nicht noch überdies die Ausgleichung der abweichenden Meinungen der Bearbeiter Schwierigkeiten hervorbrächten, welche, wenn sie eben nicht ausgeglichen würden, mehrfache Bearbeitungen des ganzen Projectes nöthig machten, welche dann der allerhöchsten Entscheidung zur Vorlage kämen. — Von einer neuen Formation des hiesigen Consistoriums ist hier nichts bekannt geworden, und man wunderte sich, Nachrichten zu lesen, die, wie die Ernennung des Professors Hengstenberg zum Consistorialrath, gänzlich unbegründet sind.

Berlin, 12. Sept. Es sind unlängst mehre Fälle vorgekommen, daß preussische Unterthanen, welchen die Erlaubniß zur Auswanderung nach dem Königreiche Polen erteilt worden war, dahin gereist sind, ohne vorher die Visirung ihrer Pässe von Seiten der russischen Gesandtschaft in Berlin nachgesucht zu haben. Wegen dieses mangelnden Visa sind dieselben an der polnischen Grenze verhaftet worden und werden, sofern sie nicht den in Polen für Einwanderer bestehenden Vorschriften und Bedingungen noch nachträglich genügen sollten, nach Preußen zurückgeschickt werden. Zur Vermeidung dieses Uebelstandes beauftragt der Minister des Innern die gesammten Regierungen, die von ihnen zur Ertheilung von Ausgangspässen ermächtigten Behörden auf die in Polen wegen der Legitimation der Einwanderer getroffene Anordnung wiederholt aufmerksam zu machen, und dieselben anzuweisen, die Auswandernden bei Ausständigung der Consense zu verwarnen, die Reise nach Polen nicht eher anzutreten, als bis sie mit dem gehörigen Visa der hiesigen russischen Gesandtschaft für ihre Auswanderungscensens oder Ausgangspässe versehen sind. — Nach einem Rescripte des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ist eine „den Anforderungen der Kunst entsprechende Behandlung der Kranken mit dem Betriebe des Geschäftes eines praktischen Arztes im Umherziehen nicht vereinbar“, weshalb nur eine feste Domicilirung, unter der vorgeschriebenen Aufsicht des Kreisphysikus und der Regierung hierbei gestattet werden kann. — Nach einer Bestimmung des Gewerbevollzugsgegesetzes vom 7. Sept. 1811 sollen ausschließliche, pererliche und veräußerliche Gewerbeberechtigungen in den Städten, die als solche in den

Hypothek
kann,
Planar
barkeit
vertreter
werden
Regier
freiwill
lichen
jüdisch
bleiben,
der For
gegen
gung
soll, un
fahrt d
die Krä
nicht au
* H
sich über
haftung
Zustand
werfen
haftung
scandal
und Lan
des Don
für bere
Spanien
als dass
noch bis
mus nie
der span
laubniß
niß, die
brauch
nowsky
will, so
dem der
Stadt k
von Ber
Polizei
des, no
Blute,
wegen
und erst
hänger
Gefangen
wie volle
Blutfeind
über.
spanischer
sein Leben
wie berei
die Beh
ist wirklich
Paß in
als ob
z. B. da
beauftrag
sul sich
sul in
hörde, al
Stellung
den muß
so wird
Gefuche
Schränker
* Aus
vernick
Universit
Noch imm
ren, wie
pitel der
lesung, b
mystischen
weiter gel

Hypothekbüchern eingetragen sind, abgelöst und, bis dies geschehen kann, verzinst werden. Das geheime Obertribunal hat nun in einem Plenarbeschluss angenommen, daß Klagen auf Anerkennung der Ablösbarkeit von Gewerbeberechtigungen nur gegen die betreffende Commune, vertreten durch ihren Magistrat, und nicht gegen den Fiscus angestellt werden können. — Der Generaldirector der Steuern benachrichtigt die Regierung zu Frankfurt, daß die dem Lehrstande zugestandene Befreiung von den Personalsteuern sich lediglich auf die Lehrer der christlichen Confessionen an öffentlichen Schulen beschränke, folglich auf die jüdischen Lehrer, die demnach auch der Klassensteuer unterworfen bleiben, keine Anwendung finde. — Der Minister des Innern und der Forst- und Domainenverwaltung vorgesezte Minister haben sich gegen die Ansicht einer Regierung, dahin entschieden, daß zur Vertilgung schädlicher Waldinsecten die Kreishülse ausgedient werden soll, und zwar, wenn aus der Verbreitung des Uebels „eine die Wohlfahrt der Umgegend gefährdende Calamität zu besorgen ist“, und wenn die Kräfte des Waldeigners zur Heranziehung der nöthigen Arbeiter nicht ausreichen.

* Berlin, 12. Sept. Ein Aufsatz Ihrer Zeitung (Nr. 252) verbreitet sich über die, wie es in demselben heißt, „scandalöse und ungesegliche Verhaftung des Fürsten Lichnowsky in Barcelona, welche Licht auf den Zustand der Unordnung und Anarchie in dem unglücklichen Spanien werfen soll“, aus dem sich aber wenigstens erschen läßt, daß die Verhaftung dieses bekannten Carlisten nichts weniger als ungeseglich und scandalös gewesen, vielmehr als ein neuer Beleg für die Humanität und Langmuth der spanischen Regierung gelten kann. Die Anhänger des Don Carlos halten sich, wie die tägliche Erfahrung zeigt, noch jetzt für berechtigt, Feindseligkeiten jeder Art gegen die bestehende Regierung Spaniens auszuüben, eines allerdings insofern unglücklichen Landes, als dasselbe, trotz aller Bemühungen einer volksthümlichen Regierung, noch bis jetzt die schweren Folgen eines langen drückenden Despotismus nicht völlig überwunden hat. Um so humaner erscheint es, daß der spanische Gesandte in Lissabon einem anerkannten Carlisten die Erlaubniß erteilt, einzelne Städte Spaniens zu besuchen. Diese Erlaubniß, die gewiß in der Voraussetzung gegeben worden, daß kein Mißbrauch mit derselben getrieben werde, und von welcher der Fürst Lichnowsky auch, obwol er die Autorität des Gesandten nicht anerkennen will, sofort Gebrauch macht, wird aber auch sofort gemißbraucht, indem der Fürst mit seinem, auf Barcelona nicht lautenden Passe diese Stadt betritt. Man kann im friedlichen Deutschland ohne Paß nicht von Berlin nach Dresden reisen, um wie viel natürlicher also, daß die Polizei einen Carlisten ohne Paß in Barcelona, der Stadt eines Landes, noch wärm vor dem in Bürgerkrieg und Rebellion vergossenen Blute, verhaftet. Nach obenerwähntem Aufsatz ist der Fürst zuerst wegen mangelnden Passes angehalten und dann wieder freigelassen, und erst aufs neue verhaftet worden, nachdem man in ihm einen Anhänger des Präsidenten erkannt. Der Pöbel von Barcelona, den Befangenen für eine wichtige Person, für Cabrera selbst haltend, macht, wie vollkommen natürlich erscheint, den Versuch, sich dieses seines Blutsindes zu bemächtigen, um die gerechte Vergeltung an ihm zu üben. Hier nun zeigt sich wieder die große Humanität und Kraft der spanischen Behörde, die dem Carlisten zur Flucht behülftlich ist und sein Leben vor der Wuth des Pöbels schützen will und schützt, um ihn, wie bereits geschehen ist, seines Weges ziehen zu lassen. Wie verfahren die Behörden Ferdinand's, wenn ein Liberaler in ihre Hände fiel? Es ist wirklich auffallend, die Verhaftung eines Carlisten ohne gehörigen Paß in Barcelona außer Ordnung zu finden. Uebrigens scheint es, als ob sich einige Irrthümer in obenerwähntem Aufsatz eingeschlichen, z. B. daß der Fürst Lichnowsky den preussischen Consul in Barcelona beauftragt, für seine Freilassung Sorge zu tragen, und daß der Consul sich bemüht, diesem Auftrage nachzukommen. Der preussische Consul in Barcelona ist für jeden dort hinkommenden Preußen eine Behörde, also auch für den Fürsten Lichnowsky. Sollte der Fürst seine Stellung wirklich so weit verkannt haben, woran doch gezweifelt werden muß, dem Consul seines Vaterlandes Aufträge geben zu wollen, so wird der Consul wahrscheinlich gewußt haben, daß der Fürst nur Gesuche an ihn zu richten hat, und denselben wahrscheinlich in seine Schranken zurückgewiesen haben.

* Aus Westpreussen, 10. Sept. Ueber den Professor Hävernici wird aus Königsberg geschrieben: „Kein Professor unserer Universitätsstadt genießt wol längere Ferien als Hr. Professor Hävernici. Noch immer findet sich kein Student, der Lust hätte, von ihm zu hören, wie der liebe Gott die Welt geschaffen, denn mit dem ersten Capitel der Genesis begann Prof. Hävernici hier seine erste bekannte Vorlesung, bis dato auch seine letzte. Er kam nicht weiter als bis zum mystischen Tohu wabohu; ist indessen Professor Hengstenberg je schon weiter gelangt? Dieses Ignoriren eines Professors von Seiten der

Studirenden ist nicht etwa das Resultat einer planmäßigen Verabredung, einer akademischen Berruffserklärung, sondern für jeden Einzelnen eine freie moralische Selbstbestimmung, eine Thatfache, die, abgesehen von der geistigen Richtung, auch insofern Achtung verdient, als sie den Muth der hiesigen Studirenden bekundet, denn Professor Hävernici ist Examinator.“ — Des Dr. Jacoby weitere Vertheidigung gegen die Anklage der Majestätsbeleidigung und des frechen unehrerbietigen Tadel's der Landesgesetze ist in Königsberg als Manuscript, behufs Vertheilung an die Richter zweiter Instanz, gedruckt worden. Hauptsächlich wird diese Schrift, welche durch die Klarheit einer redlichen Argumentation und die männliche Würde des Ausdrucks, wie Alles, was der Verfasser geschrieben, wahrhaft ergreifend ist, dem großen vaterländischen Publicum eben so wenig verloren gehen als die vielverbreitete Vertheidigung für die erste Instanz. (Nr. 209.) Wir haben kein öffentliches Gerichtsverfahren: mag die Presse unsere Tribune sein, nicht bloß der Angeklagte steht vor ihr, sondern auch sein Richter.

* Aus Schlesien, im Sept. Wir machten schon auf die Angriffe aufmerksam, welche sich einzelne fanatische römische Geistliche in unserer Provinz auf die Gesundheit, Ehre, ja auf das Leben der Wöchnerinnen in gemischten Ehen erlauben, indem sie ihnen beim Kirchengange die Einsegnung verweigern, sobald sie nicht ihre Kinder dem evangelischen Glauben entziehen und dem katholischen zueignen. Ihr Breslauer Correspondent meinte zwar, es habe mit den ultramontanen Bestrebungen nicht viel auf sich. Es will uns aber bedünken, daß Angriffe auf die Ehre, die Gesundheit und das Leben der Staatsbürger von der größten Wichtigkeit seien. Wir fahren deshalb fort, im Interesse der Humanität gegen diese römischen Tendenzen dadurch zu kämpfen, daß wir ihre menschenfeindlichen Resultate der Publicität und damit dem Abscheu aller Menschenfreunde übergeben. Bekanntlich hatte im vorigen Jahr ein Zelot in Breslau selbst durch sein starres Festhalten an der römischen Mischehegesetzgebung bewirkt, daß ein Individuum den Verstand verloren hatte. Auch in unserer Gegend ist ein solcher Fall von Berrücktheit, durch den Ultramontanismus herbeigeführt, vorgekommen. Ein schlesischer Correspondent der „Sion“ führte kürzlich in diesem Blatte drei Fälle unglücklicher gemischter Ehen an, die ebenfalls durch den Fanatismus römischer Geistlichen herbeigeführt worden sind. Es ist bekannt, daß die ultramontanen Eiferer dadurch die Kinder aus den gemischten Ehen sämmtlich zu sich hinüber zu ziehen trachten, daß sie den Müttern bei desfalliger Weigerung die Flammen der Hölle für sich und ihre Kinder in die gewisse Aussicht stellen. So beschörte Mütter bestürmen dann in ihrer Herzensangst ihre evangelischen Männer mit dem Verlangen, die katholische Erziehung ihrer sämmtlichen Kinder zu erlauben. Wird dieses Verlangen von dem Ehemanne verweigert, weil er zu einsichtsvoll ist, um diese absurde römische Kezertheorie, an welche heutzutage kein vernünftiger Katholik mehr glaubt, wie dies öffentlich bekannt gemachte Aeußerungen von Bischöfen und Erklärungen römisch-katholischer Blätter, sogar der streng römischen Sion, beweisen: dann ist der Friede der Ehe gestört und es entstehen daraus Ehescheidungen und andere traurige Folgen. Die Sion führt zwei besonders schreckliche Fälle dieser Art an. Eine Katholikin ließ sich im hochschwangeren Zustand in die Kirche einschließen, um Gottes Gnade zur Erziehung ihrer Kinder im katholischen Glauben zu erflehen. Es geschah in der kalten Jahreszeit, und die Folgen davon wären äußerst traurig gewesen, wenn nicht das Läuten mit der Glocke die Unglückliche noch zur rechten Zeit gerettet hätte. Eine andere katholische Ehefrau ward wirklich irre und leidet noch an Geisteszerrüttung aus derselben Ursache, und doch hatte sie vorher äußerst glücklich mit ihrem evangelischen Manne gelebt. Das sind die Folgen der römischen Machinationen wegen der gemischten Ehen, die seit dem kölnen Ereigniß so viele Ehen unglücklich gemacht haben, und die dem Ultramontanismus des 19. Jahrhunderts einst in der Geschichte eben so wenig zur Ehre gereichen werden, als die Demüthigung der kaiserlichen Majestät in Heinrich IV. im 11., die Regerauströtungen im 13., 14. und 15., die pariser Bluthochzeit im 16. und der dreißigjährige Krieg im 17. Jahrhunderte. Wenn es auch den Freund des Fortschrittes erfreut, daß der ultramontane Fanatismus heutzutage nicht mehr wie früher ganze Völker, sondern nur noch einzelne Familien unglücklich machen kann: so trauert die Humanität doch, daß selbst dies erlaubt und möglich ist. Doch vielleicht muß derselbe durch solche Thatfachen seine alte Natur recht deutlich documentiren, damit man endlich überall auf ihn aufmerksam wird und seinen Verwüstungen auf dem Felde der Humanität Einhalt thut.

Schweiz.

† Von der nördlichen Schweizergrenze, 10. Sept. Der große Rath von Luzern hat gestern nach einer siebenstündigen Verhandlung mit Mehrheit, und gegen den Antrag des Regierungsraths als

folchen, beschlossen, die Frage bezüglich auf die Berufung der Jesuiten an den Erziehungs Rath zurückzuweisen, damit derselbe mit dem Orden in Befragung und Unterhandlung trete, was er behufs des Erziehungswesens für Anerbietungen mache. Der Orden wird die Hand, die ihm der große Rath auf diese Weise dargeboten, nicht fahren lassen; die Berufung ist somit mittels der nämlichen Mehrheit, die diese Schlußnahme faßte, in Aussicht gestellt; rasen werden unterdessen die Kömmlinge nicht, so rege mittlerweile die Gegenkräfte werden dürften. Die Berufung der Jesuiten nach Luzern wird für die dortigen Zustände, erachten wir, die nämliche Bedeutung haben wie die Berufung des vielgenannten Doctors nach Zürich. — Der Vorort hat in den H. Bürgermeister v. Muralt, Altschultheiß Kopp und Staatsrath Kuchel aus der Waadt die Männer bezeichnet, welche den König von Preußen bei seinem Eintreffen in Neuchâtel zu begrüßen haben werden; es hat somit der dermalige Vorort bei diesem Anlaß die jetzigen Regierungsmänner Luzerns übergangen und dafür ein Mitglied der abgetretenen Regierung ans Licht gestellt, was die Jesuitler reizen mag, ihr Scherstein nur um so eiliger nun in Sicherheit zu bringen.

Italien.

* **Messina**, 31. Aug. Man kann nicht umhin, zu bemerken, wie das Königreich beider Sicilien seit einigen Jahren durch die Fabrikanten Sachsens vernachlässigt zu sein scheint. Von sächsischen Mezzinos und andern leichten wollenen Stoffen, von baumwollenen Strumpfwaren, Piques u., ferner von den schönen, sowol glatten als damascirten Leinen und von Stidwaren des sächsischen Erzgebirges sieht man wenig mehr, obschon dieselben durch die Consumenten, welche ihr Geld wohl zu verwenden wissen, denjenigen andern Ursprungs vorgezogen werden. Der hierseits zu entrichtende Zoll wird doch im Verhältnisse nicht beträchtlicher sein für sächsische Fabrikate als für französische oder englische? Es wäre dies eine unbillige Maßregel von Seiten unserer Regierung, welche die Aufmerksamkeit der sächsischen Verdiente. Es könnte wol auch sein, daß es den Fabrikanten, der durch die Concurrenz gedrückten Preise halber oder auch aus andern Gründen, wie z. B. wegen durch schlechte Schulden erlittener Verluste, nicht mehr convenirte, hier zu Lande ihren Absatz zu suchen; indessen scheint mir so viel gewiß, daß das eben Angeführte der Beachtung werth ist. — Vor 50 Jahren schon nahm die hiesige Regierung bedeutende Summen auf zu Anlegung von Landstraßen im Innern der Insel, und Gesetze, Verordnungen, Decrete und Instructionen erschienen in Menge, um die Art und Weise, wie der königliche Wille auszuführen sei, ausführlich zu erklären. Nichts oder doch sehr wenig geschah, das Geld wurde zu andern Zwecken verwendet oder schmolz wie Schnee in den Händen der dabei Angestellten. Von Zeit zu Zeit wurde die Ausführung jener Gesetze oft empfohlen und besprochen, und neulich noch erschienen neue königl. Befehle. In den Bureaux des Straßen- und Brückendepartements wird, so sagt man wenigstens, ununterbrochen gearbeitet, an Plänen oft mehrfach. Jede Stadt, jedes Dorf will die eigne Straße haben. Die Grundbesitzer sind unter sich uneinig, ein Jeder vertheidigt hartnäckig seinen Plan, alter Groll erwacht, Jeder reclamirt und dringt bis zum Minister, ja bis zum Könige. Dieser verordnet Untersuchung: neuer Zeitverlust; keinem der hiermit Beauftragten liegt daran, die Sache bald zu endigen, eben so wenig den durch die Parteien hierbei beschäftigten Advocaten; Alle reichen die Hände dar, Jeder nimmt wie es kommt. Es regnet Geschenke auf Frau, Tochter, Sohn, Bedienten, Koch und Kutscher, ja selbst auf die Kammerzose des Einflußreichen, man glaubt dadurch dessen Gunst zu fesseln. Er aber öffnet Thor und Thür beiden oder auch mehreren Parteien: warum sollte man diese Gabe Gottes nicht, und je länger je lieber, benutzen! Sicilien bleibt nach wie vor ohne fahrbare Landstraßen. Der Sicilianer thut Alles in der Welt, ist zu Allem zu gebrauchen, zu Allem fähig: nur seine Pflicht zu thun, das will er nicht verstehen. — Unsere hiesige Communalverwaltung unter Anleitung des aufgeklärten und eifrigen Intendanten Principe S. Elia-Gela, thut Alles, um diese so ausgezeichnete, schön gelegene Stadt zu verschönern, und unser König, dessen Gegenwart wir uns kürzlich zu erfreuen hatten, muntert durch Rath und That dazu auf und hilft gern.

Schweden und Norwegen.

** **Stockholm**, 5. Sept. Der König war im Begriff, die Reise nach Christiania anzutreten, um dort persönlich das Storching zu schließen, dessen Versammlungen, wie man behauptet, am 15. Sept. enden werden, als ihn der Gesundheitszustand des Kronprinzen von dieser Reise zurückhielt. Der Kronprinz ist nämlich in diesem Augenblick an einer rheumatischen Indisposition in seinem Schlosse zu Lullgarn, 5 Meilen von hier, leidend. Alle Vorbereitungen zur Reise und alle Anordnungen hinsichtlich einer von dem Kronprinzen während der Abwesenheit des Königs zu führenden Regentschaft waren bereits

getroffen, als dieses unerwartete Hinderniß eintrat. Doch ist der Zustand des Kronprinzen von der Art, daß nicht allein an keine Gefahr zu denken, sondern daß auch, nach den ausgegebenen Bulletins, eine baldige Herstellung bestimmt zu hoffen steht, indem sich die Krankheit bereits zu heben beginnt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Aug. Seit der Abreise der Fürsten, welche der Feier des 13. Jul. beiwohnten, ist es wieder stiller — die Garde ist eingerückt — der Kaiser soll etwas unpäßig sein. In vielen europäischen Blättern sind Gerüchte, Muthmaßungen aufgetaucht über die Besprechungen, welche zwischen den erlauchten Schwägern stattgefunden haben können, sollen oder müssen. Stoff ist allerdings genug da. Schroffere Gegensätze sind kaum denkbar unter Repräsentanten des conservativen Princips. Der eine sucht und fragt; ob ihm eine befriedigende lösende Antwort beschieden ist, mag die Zukunft lehren. Im schlimmsten Falle würden König und Volk sagen können: wir haben uns mit ihm, nicht in ihm geirrt. Auf der andern Seite meint man Alles viel klarer zu sehen. Wenn man sich nicht seit der europäischen Dictatur Kaiser Alexander's — nicht ohne Ersauern — hätte überzeugen müssen, daß Europa keineswegs geneigt ist, sich der nordischen Providenz zu überlassen, so wäre die Lehre der Unfehlbarkeit eines soldatischen Slavenpapstes, der allenfalls, zur Verknüpfung historischer Erinnerung an die Verhältnisse der Gegenwart, den byzantinischen Thron zu restauriren sich bequemen würde, weit eifriger als Antidot der subversiven Ideen des Decidents verbreitet worden. „Rußland hat Deutschland dem französischen Joche entzissen; die Deutschen sind ein undankbares Volk.“ Das denkt der Russe und haßt den Deutschen. — Wenn man die Abberufung des Generals Grabbe als Bestätigung der von ihm erlittenen Schlappe erwarten wollte, so dürfte es vielleicht noch lange währen. Derselbe soll, wie einst Terentius Varro, ein Belobungsschreiben wegen seiner eifrigen, wenn gleich nicht erfolgreichen Bestrebungen erhalten haben. (Allg. Ztg.)

Griechenland.

* **Athen**, 27. Aug. An den Postsecretair Adalbert Harnisch in Halberstadt, Herausgeber des Panfa-Albums, ist auf dessen Einladung zur Subscription auf dasselbe im Auftrage des Königs durch den Director der königl. Privatbibliothek Dr. Philippe Jean folgendes Schreiben ergangen: „Er. Wohlgeboren habe ich die Ehre im Allerhöchsten Auftrage zu eröffnen, daß Se. Maj. der König Ihr Schreiben nebst Einladung zur Subscription auf das zum Besten der Hamburger von Ihnen herauszugebende Panfa-Album empfangen haben und Ihre Thätigkeit für einen so menschenfreundlichen Zweck ehren und loben. Se. Maj. haben mir allergnädigst zu befehlen geruht, daß ich auf 100 Exemplare des genannten Panfa-Albums für Allerhöchsthochselbst die Privatbibliothek inscribiren sollte, von denen jedoch nur eins für dieselbe einzusenden sei. Indem ich Sie von dieser Allerhöchsten Verfügung und somit von der regen Theilnahme Sr. Maj. an dem Unglücke der Hamburger in Kenntniß setze, ersuche ich Sie, das genannte Exemplar gleich nach der Herausgabe des Werkes an die königl. Privatbibliothek einzusenden und mir die Art und Weise anzuzeigen zu wollen, wann und wie der Betrag der 100 Exemplare übermacht werden soll u.“

Handel und Industrie.

Versicherungen. Athen, 27. Aug. Durch königl. Ordnung vom 18. Jul. hat auf Antrag des Ministeriums des Innern die in Syra anonym unter der Firma „Die Argonauten“ constituirte Schiffsfahrts-Affsecuranz Compagnie die Bestätigung unter den Bedingungen erhalten: daß dieses Privilegium bei Vertragsüberschreitung und Verletzung desselben, ohne einem Dritten Eintrag zu thun, aufgehoben werden könne, und daß jährlich an das Ministerium des Innern und an die obern Regierungsbehörden in Syra die Affsecuranzbilanz vorzulegen sei.

Staatspapiere. Brüssel, 10. Sept. Belg. 3pc. 71%; Blact. 75. Wien, 11. Sept. Blact. 1632; 250 Fl. 2. 100³/₈.

Actien. Wien, 11. Sept. Nordb. 72³/₈; Raab. 87; Mail. —

Berliner Börse, 14. Sept. 4pc. Stöschsch. —, 3¹/₂pc. abgest. 104, 4pc. engl. 102³/₈ Br., Prämisch. 85³/₈ Br., 3¹/₂pc. Pfandbr. ostpr. 104, westpr. 103 Br., schles. 103, pomm. 103³/₈, Kur- u. neumart. 104³/₈, 4pc. pofen. 106³/₈; Eisenbahn, 5pc. Berl.-Potsd. 126³/₈ Br., Prior.-Act. 102³/₈ Br., Anhalt. 103³/₈, Prior.-Act. 102³/₈, Frankf. a. d. O. 101³/₈ Br., Magd.-Erip. 120³/₈, Prior.-Act. 102³/₈, Düsseldorf. 79³/₈ Br., Prior.-Act. 98³/₈ Br., Rhein. 90³/₈ Br., Oblig. 98³/₈, Dukat. —, Friedr. 113³/₈, Louisd. 110³/₈; Disconto 4 Proc. — Belg., 5pc. Rothsch. —; Danem., 3pc. engl. —; Darmst., 25 Fl. 2. 14³/₈; Holl., 2¹/₂pc. Int. 50³/₈; Nass., 25 Fl. 2. 13³/₈ Br.; Neap., 5pc. Falcon. —, engl. Rothsch. 101³/₈ Br.; De str., Met. 5pc. —, 4pc. —; 3pc. —; 1pc. —; Blact. 1134 Br., 500 Fl. 2. —; Polen, 5pc. Schagob. 97³/₈ Br., 4pc. Pfandbr. 95³/₈ Br., neue 94³/₈ Br., Wcert. 95³/₈ Br., 300 Fl. 2. 79³/₈ Br., 500 Fl. 2. 83³/₈ Br., Wcert. à 300 Fl. 101³/₈, à 200 Fl. 27³/₈; Rußl., 5pc. Hamb. Cert. —, Hope 102³/₈, 4pc. 93³/₈, 5pc. engl. 113³/₈ Br. — Bei fast gänzlichem Mangel an Geschäften waren die Course der meisten Fonds sowol als Eisenbahn-Actien nominell.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.
Druck und Verlag von **H. W. Brockhaus** in Leipzig.

Ankündigungen.

(Inserate nehmen an: in Leipzig die Expedition; in Berlin die Croylus'sche Buch- u. Kunsthandlung; in Breslau die H. C. C. Leuckart'sche Buchhandlung; in Dresden C. Piezsch u. C.; in Frankfurt a. M. B. Kübler; in Hamburg J. A. Meißner's Verlagbuchhandlung; in Magdeburg W. Heinrichshofen; in Paris Brockhaus u. Xenarius; in Schaffhausen die Brodtmann'sche Buchhandlung.)

[5595—96] En vente chez **Firmin Didot frères**, rue Jacob 56 à Paris et se trouvant chez tous les libraires des pays étrangers:

10^{ème} Edition.

DICTIONNAIRE UNIVERSEL

DE LA LANGUE FRANÇAISE,

AVEC LE LATIN ET L'ETYMOLOGIE,

extrait comparatif, concordance, critique et supplément de tous les Dictionnaires français.

MANUEL ENCYCLOPEDIQUE

DE GRAMMAIRE, D'ORTOGRAPE, DE VIEUX LANGAGE ET DE NEOLOGIE, CONTENANT:

- | | |
|--|---|
| <p>1^o L'Analyse, la Comparaison et la Critique des Dictionnaires de l'Académie, de Furetière, de Trévoux, de Ferraud, de Gattel, de Wailly etc.; les Nomenclatures, Définitions, Acceptions, Locutions nobles, familières ou proverbiales; les proverbes; la Concordance grammaticale ou le régime des mots; leur usage et leur emploi, poétique, figuré, familier, populaire, marotique ou épistolaire; la Prononciation figurée;</p> <p>2^o les Variantes de Définitions, Acceptions et Orthographe de ces Dictionnaires;</p> <p>3^o les Mots anciens ou nouveaux, les Définitions, Acceptions et Alliances de mots, omis par ces Dictionnaires, et recueillis dans les meilleurs Ecrivains;</p> <p>4^o les Termes propres aux Sciences, aux Arts, Manufactures, Métiers etc., et les Définitions extraites des Dictionnaires ou des Traités particuliers;</p> <p>5^o les Mots du vieux langage, nécessaires pour l'intelligence des anciens Auteurs, depuis J. de Meun jusqu'à la Fontaine;</p> <p>6^o les Mots créés par la Néologie et le Néologisme, pour l'intelligence des Auteurs nouveaux, des Journaux etc.;</p> <p>7^o les Etymologies grecques, latines, arabes, celtiques etc.;</p> | <p>8^o l'Extrait et la Critique des nouveaux Dictionnaires;</p> <p>9^o de nouveaux exemples de Phrases formant une collection de Maximes et de Pensées des meilleurs auteurs;</p> <p>10^o un Dictionnaire des Synonymes;</p> <p>11^o un Dictionnaire des Difficultés de la langue, résolues par les bons grammairiens;</p> <p>12^o un Dictionnaire des Rimes;</p> <p>13^o un Dictionnaire des Homonymes;</p> <p>14^o un Dictionnaire des Paronymes;</p> <p>15^o un Traité de Versification;</p> <p>16^o un Traité des Tropes;</p> <p>17^o un Traité de Ponctuation;</p> <p>18^o un Traité des Conjugaisons;</p> <p>19^o un Traité de Prononciation;</p> <p>20^o un Vocabulaire de Mythologie avec l'Étymologie grecque;</p> <p>21^o un Vocabulaire des Personnes remarquables, revu et augmenté par M. Landois, Professeur au collège Bourbon;</p> <p>22^o un Vocabulaire de Géographie ancienne et moderne, avec le latin;</p> <p>23^o une Nomenclature complète d'Histoire Naturelle;</p> <p>24^o un Abrégé de Grammaire en Tableau;</p> <p>25^o Principes de Grammaire d'après l'Académie française, par M. Lorrain.</p> |
|--|---|

Ouvrage classique, adopté pour les Bibliothèques et les distributions de prix des Collèges, et pouvant tenir lieu de tous les Dictionnaires,

par **P. C. V. BOISTE.**

DIXIÈME ÉDITION,

précédée des PRINCIPES DE GRAMMAIRE d'après l'Académie française, par M. Lorrain, proviseur du collège Saint-Louis, et comparée avec le Dictionnaire de l'Académie, revue, corrigée, considérablement augmentée

par **M. Charles Nodier**, de l'Académie française, | par **M. Louis Barré**, professeur de philosophie.

Le Dictionnaire de Boiste forme un fort volume in 4to à trois et à six colonnes.

Il contient la matière de 25 volumes ordinaires.

SON PRIX N'EST QUE DE 20 FRANCS.

Paris, le 31 Août 1842.

Firmin Didot frères.

[5594] Bei Ph. Reclam jun. in Leipzig ist erschienen:

Wilde Blumen.

Dichtungen von

Joseph Mendelssohn.

Preis 1 Thlr.

Freisinnige Anklänge der wichtigsten Zeitfragen, verbunden mit echt poetischer Gefühlstiefe, frischen Anschauungen und meisterlicher Behandlung der Sprache, bieten die „Wilden Blumen“, deren Autor durch die „Blüthen“, „Pariser Briefe“, „Panorama der Gegenwart“, „Ferdinand Philipp von Orleans“, wie durch seine ganz eigenthümliche literarische Stellung, längst ehrenvoll bekannt geworden. Mögen diese Dichtungen der wärmsten Beachtung empfohlen sein!

[5600] Bei Mayer und Wigand in Leipzig ist erschienen:

Ausgeführte Radirungen

nach

Original - Gemälden und Zeichnungen deutscher Künstler

von **Wilhelm Wüthöft** in Dresden.

Erste Lieferung.

Schloss am Rhein von **C. F. Lessing**. Abendandacht von **L. Richter**. Der umgeworfene Heuwagen von **H. Bürkel**.

Preis 4 Thaler. Einzelne Blätter 2 Thaler.

Kunstfreunden kann die Versicherung gegeben werden, dass in diesen Radirungen nicht Gewöhnliches dargeboten wird. Sie sind wahrhaft künstlerisch behandelt und mit einem Verständniss und einer Wärme gearbeitet, die selten genannt werden können. Alle Freunde der Kunst, die bis jetzt die vorliegenden Blätter gesehen, haben einstimmig ihre Anerkennung und Befriedigung ausgesprochen, namentlich aber die Künstler, nach deren Werken gearbeitet worden ist. Wir enthalten uns daher aller Anpreisungen und erwähnen nur noch, dass die Blätter nicht allein jede Mappe, sondern auch unter Glas und Rahmen das Zimmer des Kunstfreundes schmücken werden.

Leipzig, im September 1842.

Mayer & Wigand.

[5619] Bei C. F. Reclam sen. in Leipzig ist soeben in Commission erschienen und daselbst zu haben:

Gastpredigt, gehalten am 14. August 1842 zu Leipzig von **Friedr. Wilh. Krummacher** aus Elberfeld. Gr. 8. Preis 2 1/2 Ngr.

Der Ertrag ist zum Besten der **Gustav-Adolfs-Stiftung**.

[5585] Bei uns sind erschienen und in allen Musikhandlungen zu haben:

Sechs Quartette von **Fr. Kücken** für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Op. 33. 2 Hefte à 1/4 Thlr.

Inhalt: Nachtlid, Der Deserteur, Rheinisches Wiegenlied, So viel Sterne, Das Steckenpferd, Allemannisches Volkslied.

Der Componist, dessen Lieder: Vöglein mein Bote, Frühlingswanderschaft, Heroin, Flieg' Vöglein, Das Posthorn, Tscherkessisches Volkslied, Held Friedrich, Frühlingsglocke (Duett), Polonaise mit Gesang, stets den allgemeinsten Beifall in Concerten finden, lieferte in diesem neuen Gesangswerke sehr Schönes; das Rheinische Wiegenlied und das Steckenpferd, in grössern Vereinen nach dem Manuscripte oftmals ausgeführt, sind bereits als Lieblingsgesänge bekannt.

Reissiger's berühmter Chorgesang:

Blücher am Rhein,

für eine Tenorstimme, dito für eine Bassstimme, à 1/2 Thlr. Berlin. **Schlesinger'sche Buch- u. Musikhandlung.**

Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir außer unserer Fabrik in Ronneburg von heute an ein Etablissement unter unserer Firma

H. Sieber & Hardegen

auf hiesigem Plage begründet haben, und empfehlen wir unser vollständig assortirtes Lager eigener Fabrik, in glatten und faconnirten **Thibets**, sowie verschiedenen **halbseidenen Kleider- und Mäntelstoffen** aufs angelegentlichste.

Unser Lager befindet sich, sowol während der Messen wie auch außer denselben, **Zuchhause, erste Etage, Treppe A.**
Leipzig, am 15. September 1842.

[5642—46] **H. Sieber & Hardegen in Ronneburg und Leipzig.**

Mühlig & Frederich

aus Gera

zeigen hierdurch an, daß sie bevorstehende Leipziger Michaeli-Messe mit einem schön sortirten Lager von **wollenen und halbseidenen Kleider- und Mäntelzeugen** eigener Fabrik besuchen werden.

Verkaufslocal wie bisher **Salzgäßchen Nr. 1/587** neben Herren **Funko Eidam Büddinghaus & Comp.** aus Ebersfeld. [5474—78]

Zur Nachricht.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die bevorstehende Leipziger Michaeli-Messe wieder mit einem reichhaltigen Lager

angefangener und fertiger Stickereien

in schöner Auswahl und im neuesten Geschmack gearbeitet, beziehe. Mein Local ist wie früher **Reichstraße Nr. 32/425.**

Carl Lehms,

[5365—70] **Kurstraße Nr. 45/46 in Berlin.**

Wm. Knetgens & Söhne in Aachen

halten ihr Lager feiner $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ **Buckskins** in Nouveautés zu Beinkleidern und Paletots bei Herrn **Julius Arntz** aus Berlin, **Hainstraße Nr. 30^{199/199}**, eine Treppe hoch. [5536—41]

J. F. Werner & Sohn,

Regen- und Sonnenschirm-Fabrikanten aus Berlin,

beziehen die bevorstehende Leipziger Messe mit einem reich sortirten Lager ihres Fabrikats in allen Arten von **Schirmen**, und empfehlen diese bei reeller Bedienung zu sehr billigen Preisen.

Der Stand ist wie früher am **Markt Ecke der 11ten Budenreihe.** [5665]

* * * Mein Lager von

Berliner Blumen-Zwiebeln

ist bestens assortirt, und empfehle ich mich damit zu geneigten Aufträgen.

J. G. C. Lehmann,

[5653—55] **Leipzig, Petersstraße Nr. 14/112.**

Adolph Hinrichsen

aus Hamburg

befucht die diesjährige Leipziger Michaeli-Messe mit einem wohlfortirten Lager von

allen Sorten französischen und schweizer Seiden-Bändern, französischen Westerstoffen in Sammet, Seide und Halbseide, Tüchern, Creps u. s. w.

und empfiehlt sich aufs beste.

Sein Stand wird sein **Reichstraße Nr. 12, eine Treppe hoch, dicht am Böttchergäßchen.** [5658—60]

Etablissements-Anzeige.

Die heutige Eröffnung meines im neuesten und elegantesten Geschmacke auf das vollständigste assortirten Lagers von

Pariser Putz- und Mode-Waaren

bringe ich hiermit zur ergebene Anzeige, und erlaube mir, dasselbe einem hiesigen und auswärtigen Publicum zu geneigter Berücksichtigung bestens zu empfehlen.

Leipzig, den 15. September 1842.

Emma Marwedel,

[5656—57] **Thomasgäßchen Nr. 5/186.**

Zahnbürsten, Bartpinsel, Nagel- und Uhrmacherbürsten

in allen Schärfe, wie auch in vielfältigen Facons, empfehle ich hiermit meinen geehrten Abnehmern wiederum zu bevorstehender Leipziger Michaeli-Messe, nebst den in Commission habenden **Rostralen** von Herrn **Schwartz** aus Dresden, unter Zusicherung solider Preise und guter Waare einer geneigten Beachtung.

Mein Stand ist **mittlere Hauptreihe zwischen der 10. und 11. Budenreihe auf dem Markte.**

Verkaufslocal in Dresden: **Wallstraß-Kaufhalle Nr. 15.**

C. A. Richter,

Zahnbürsten-Fabrikant.

[5664]

Ziegler & Haussmann aus Glauchau

haben ihr Lager **wollener Modewaaren** eigener Fabrik während der Michaeli-Messe wieder **Katharinenstraße Nr. 11/15, nahe am Brühl.** [5663]

Das Penduluhren-Lager en gros

von

C. L. Baumgärtel,

Hainstraße vis-à-vis der Zuchhalle,

zeichnet sich auch für diese Messe durch die sorgfältigste Anfertigung der neuesten **Pariser Modelle in Bronze-, Porzellan- und Alabasteruhren** auf das vortheilhafteste aus, verbindet aber auch mit diesem Pendullager stets ein sehr wohl assortirtes Lager goldener und silberner **Cylinderuhren.** Außer dem Vortheil des **Leontoverkaufs** gewährt dasselbe seinen geehrtesten Geschäftsfreunden trotz den schon möglichst niedrigen **Fabrikpreisen** bei Abnahme von **Partien** einen angemessenen **Rabatt**, für welchen beim Verkauf einzelner regulirter Stücke einjährige **Garantie** tritt. [5567—69]

Local-Veränderung.

Das Commissionslager von

Julius Arntz aus Berlin,

bestehend in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ feinen **Niederländischen Luchen, Draps de Zéphir**, wie auch in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ **Buckskins** in dem neuesten Genre zu Beinkleidern und Paletots, befindet sich von dieser Messe an im Hause des Herrn **Joachim Christian Lücke**, **Hainstraße Nr. 30^{199/199}**, eine Treppe hoch. [5530-35]

Zähler & Schiess

aus Herisan (Schweiz) und Cöln

beziehen die nächste Leipziger Michaeli-Messe, zum ersten Mal, mit einem reich assortirten Lager **Schweizer wasser Stickerien** auf **Mull, Jaconet und Battist**, in neuestem Geschmack.

Ihr Stand ist **Reichstraße Nr. 10, erste Etage, bei Herren Ruder & Wagner.** [5662]

Mein Lager von Haubentöpfen

befindet sich wieder zu bevorstehender Michaeli-Messe in Leipzig: **Petersstraße Nr. 35/44, parterre im Gewölbe.**

Dieses zu geneigter Beachtung meiner geehrten Abnehmer.

Amalie Richter aus Dresden,

[5661] **Mobilistin.**

Dem Aufsatz „Mehrere Rheinländer“ unterzeichnet, fehlt die Anweisung auf die Infectionsgebühren.

(Mit einer Beilage.)

Beila

Job v. ten.

* In

Deutschla

gangenbe

wußte in

hange stel

wert die

deutiges

„Mitarbe

von erhö

vor kurze

gegebene

der thätig

geeignet,

sprechung

und die

hingeshiel

20. Jun.

bei dem

Stand.

ästhetische

Gemüthes

säße einer

waren scho

Freund d

Schicksal

hat. Der

Pageninfl

von Stufe

1806 mit

der preußi

Quersädt.

er sich wä

Halberstad

ins Haupt

Tage darau

und, hier

Eine gedieg

erkennung

fung war,

Garbejäger

nach Berlin

Feldzüge in

tit an, die

zum wirkli

sich 1812 r

gekannt un

1813 fand

dem Angriff

er als Aner

zweiter und

jem Waffe

Schlacht be

dem Rhein

Monats zu

13. Jan. 1

Hauptrolle

von ihm an

noch an den

Wladimir

Als nach Lu

wurde er de

v. Wahlstat

31. März

cher Eigensch

medy und a

denn leitete

Frankreich in

den Rückzug

binet des R

ministeriums

freis eine so

27. Oct. 18

zum General

lich, sagt sein

dem Könige,

begleitete und

„seinen Freu

Job v. Witzleben. — Großbritannien. — Frankreich. — Schweden und Norwegen. (Christiania.) — La Plata-Staaten. — Brasilien. — Mexico. — Personalmeldungen. — Handel und Industrie. (* Reg; * Frankfurt a. M.; * Berlin.) — Ankündigungen.

Job v. Witzleben.

* In einer Zeit, wo mehr als je die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf Preußen gerichtet ist, muß Alles, was mit der Vergangenheit und Zukunft dieses zu neuem Leben und zu reiferem Bewußtsein erwachten Landes in mehr oder minder inniger Zusammenhang steht, Alles, was uns eine Einsicht in das geheimnißvolle Räderwerk dieses Staats verschafft, Alles, was ein klares, ruhiges, unzweideutiges Licht auf jene einflussreichen Persönlichkeiten wirft, welche „Mitarbeiter an dem großen Werke der Regeneration“ gewesen sind, von erhöhtem Interesse sein, und schon aus diesem Grund ist eine vor kurzem in Leipzig erschienene, vom Hofrath Dr. Dorow herausgegebene Monographie, die uns ein sehr treffendes Bild von einem der thätigsten Staatsmänner des letzten Jahrzehends entwirft, ganz geeignet, in mehr als Einer Beziehung der Gegenstand allgemeiner Besprechung zu werden. Aus diesem Buche lernen wir das ganze Leben und die Summe aller Fähigkeiten des für Preußen leider nur zu früh hingeshiedenen Kriegsministers Job v. Witzleben kennen. Er wurde am 20. Jun. 1783 zu Halberstadt geboren, wo sein Vater als Hauptmann bei dem Infanterieregiment des Herzogs von Braunschweig in Garnison stand. Seine Mutter, eine geborene v. Lüdinghausen, sorgte für die ästhetische Ausbildung des Geistes und die religiöse Empfänglichkeit des Gemüthes, während der Vater frühzeitig bemüht war, ihm die Grundsätze einer praktischen Tüchtigkeit einzuprägen. Beider Bemühungen waren schon früh von so günstigen Erfolgen begleitet, daß Gleim, ein Freund des Vaterhauses, schon damals dem Knaben ein günstiges Schicksal prophezeite; eine Wahrsagung, die sich auch wirklich erfüllt hat. Der junge Witzleben stieg vom Jahre 1799, wo er aus dem Pageninstitut als Fähnrich ins erste Bataillon Leibgarde eintrat, rasch von Stufe zu Stufe; 1802 zum Secondelieutenant ernannt, rückte er 1806 mit den Garden ins Feld und theilte mit ihnen die Schicksale der preussischen Armee nach den unglücklichen Tagen bei Jena und Auerstädt. In Erfurt gefangen und auf Ehrenwort entlassen, hielt er sich während dieser unglücklichsten Periode seines Lebens theils in Halberstadt, theils in Berlin auf. Nach seiner Auswechslung eilte er ins Hauptquartier zum General v. Blücher nach Pommern. Wenige Tage darauf wurde er mit Depeschen für den König nach Remel abgeschickt und, hier angelangt, am 8. Aug. 1807 zum Premierlieutenant befördert. Eine gediegene Abhandlung über den leichten Dienst verschaffte ihm die Anerkennung des Generals v. Scharnhorst, der ohne Zweifel Veranlassung war, daß Witzleben 1808 als Stabs capitain zum neuformirten Gardejägerbataillon versetzt wurde. Im Jahr 1810 mit den Garden nach Berlin zurückgekehrt, studirte er hier vorzugsweise Napoleon's Feldzüge in Italien und Oesterreich und eignete sich dadurch eine Taktik an, die ihm später zu manchem Siege verhalf. Im Jahr 1811 zum wirklichen Capitain und Compagniechef befördert, vermählte er sich 1812 mit einem Fräulein v. Splittgerber, die er schon seit 1807 gekannt und geliebt hatte. Das für Preußen so verhängnißvolle Jahr 1813 fand ihn in den Schlachten bei Großgörschen und Bautzen. Bei dem Angriff auf das Dorf Rahna von fünf Kugeln getroffen, erhielt er als Anerkennung seiner Umsicht und Tapferkeit das eiserne Kreuz zweiter und den russischen Georgenorden vierter Klasse. Als nach kurzem Waffenstillstande der Krieg von neuem hereingebrochen und die Schlacht bei Leipzig geschlagen war, wurde er auf dem Marsche nach dem Rhein am 8. Dec. zum Oberstlieutenant und am 14. desselben Monats zum Commandeur des Gardejägerbataillons ernannt. Am 13. Jan. 1814 bei Basel den Rhein überschreitend, fiel ihm eine Hauptrolle bei dem blutigen Angriffe der Barrieren von Pantin zu, die von ihm an der Spitze seiner Lituilliers erstürmt wurden, wofür er noch an demselben Tage das eiserne Kreuz erster Klasse, den russischen Wladimirorden zweiter und den badischen Militairverdienstorden erhielt. Als nach kurzer Ruhe von neuem der Ruf zu den Waffen erklang, wurde er dem Generalstabe der dem Oberbefehle des Fürsten Blücher v. Wahlstatt anvertrauten niederrheinischen Armee zugetheilt und am 31. März Oberst und Chef des norddeutschen Bundescorps, in welcher Eigenschaft er die Belagerungen von Sedan, Mézières und Montmédy und außerdem die Civilverwaltung des Departements der Ardennen leitete. Nachdem inzwischen die neue Ordnung der Dinge für Frankreich in Paris festgesetzt war, dirigitte Witzleben von dort aus den Rückzug des norddeutschen Armeecorps. Im Jahr 1816 ins Cabinet des Königs als Vorstand der dritten Abtheilung des Kriegsministeriums berufen, entfaltete Witzleben auch in diesem Wirkungskreis eine so rastlose Thätigkeit, eine so weise Umsicht, daß er am 27. Oct. 1817 zum Chef des Militaircabinet's und am 5. Jun. 1818 zum Generalmajor und Generaladjutanten erhoben wurde. Unzertrennlich, sagt sein Biograph, war von nun an das Band zwischen ihm und dem Könige, den er auf allen Reisen nach Frankreich und Italien begleitete und der ihn in jeder Beziehung so lieb gewann, daß er ihn „seinen Freund“ genannt. In ein Exemplar der Kirchenagenda, das

Friedrich Wilhelm III. seinem Generaladjutanten zum Geschenk machte, schrieb der König eigenhändig: „G. v. Witzleben, Collaborator meo.“ Kein Wunder, daß ein Mann, in dem Friedrich Wilhelm III. „seinen Freund“, seinen Mitarbeiter an seinen großen Plänen zur Beglückung seines Volks geschätzte, auch das Vertrauen anderer Monarchen besaß. Auf welchem vertrauten Fuß er mit dem Kaiser von Rußland stand, geht aus einem eigenhändig geschriebenen Briefe hervor, den Kaiser Nikolaus im September 1834 aus Münchengrätz an Witzleben schrieb, also lautend: „Mon cher ami, je vous adresse Comte de Nesselrode, j'espère que vous lui prêterez vos bons offices pour faire connaitre au Roi l'exacte vérité. Faites si vous le pouvez que ce que nous avons si heureusement stipulé à Münchengrätz obtienne l'assentiment du Roi, je crois que le salut de l'Europe en dépend. Pensez-y bien et agissez comme mon réel ami Witzleben l'a toujours fait etc. Tout à Vous pour la vie.“ Besser als alle Demonstrationen charakterisiren diese wenigen Zeilen den großen, mächtigen Einfluß, den Witzleben auf die Handlungsweise des Königs besaß. Im October 1833 übertrug ihm das unbegrenzte Vertrauen seines königlichen „Freundes“ die Leitung des Kriegsministeriums. Mit Freuden, schreibt sein Biograph, übernahm er diesen Wirkungskreis, der ihm Gelegenheit darbot, eine Reihe von Plänen selbständig auszuführen, die den herrlichen Geist, der die Armee belebte, zu erhalten und noch mehr zu heben, sowie das materielle Wohlfühlen aller Theile derselben noch zu verbessern bezweckten. Die Ausführung mancher schönen Pläne sah er aber bald mehr und mehr an der durch überhäufte Arbeit herbeigeführten Zerrüttung seiner Gesundheit scheitern, was ihn auch bewog, zu Anfang des Jahres 1837 um seine Entlassung nachzusuchen, in die der König nur mit Widerstreben einwilligte. In der Cabinetsordre vom 19. März 1837 schreibt der König: „Ich ertheile Ihnen die nachgesuchte Entbindung von der Verwaltung des Kriegsministeriums auf längere Zeit mit ganzem Gehalt und mit dem lebhaftesten Wunsche, daß die Ihnen hierdurch zu Theil werdende gänzliche Ruhe zu Ihrer gründlichen Herstellung führen und Sie Meinem Dienste erhalten möge, in welchem Sie sich so viele Ansprüche auf Meine bleibende Erkenntlichkeit und Werthschätzung erworben haben.“ Der letzte Act der vielen königl. Auszeichnungen war die Verleihung des rothen Adlerordens erster Klasse, mit folgender Cabinetsordre vom 24. Sept. 1832: „Ich mache Ihnen bekannt, daß Ich Ihnen den rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen habe.“ Bei dem Zeichen hatte der König mit eigener Hand hinzugefügt, „als Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Verdienste.“ Fast alle Fürsten Deutschlands hatten ihn mit ihren Orden decorirt. Aber herrlicher als diese Orden ehrte ihn der Schmerz seines königlichen Herrn, der mit feuchtem Auge die Botschaft von dessen Hinscheiden empfing, und als bleibendes Zeugniß dieses gerechten Schmerzes schmückte auf allerhöchsten Befehl seine Gruft auf dem Kirchhofe der Invaliden bei Berlin ein geschmackvolles Denkmal mit der Inschrift: „Job Wilhelm v. Witzleben, Generalleutenant und Kriegsminister, geboren den 20. Jul. 1783, gestorben den 9. Jul. 1837.“ — Nach dieser Biographie, von der wir nur das Skelett mitgetheilt haben, folgt eine reiche Anzahl höchst interessanter Denkschriften, die aus Witzleben's Feder geflossen sind. Die erste derselben ist eine sehr weise Entgegnung auf Anklagen, Verdächtigungen und Befürchtungen revolutionärer Umtriebe, die eine hochgestellte Person, in einem Memoire zusammengestellt, dem König überreicht hatte. Aus dieser Entgegnung heben wir zur Charakteristik seiner edeln Gesinnung folgende Stelle hervor: „Das größte Unglück, das einen Staat treffen kann und woraus sich alles Uebel und Unerrechenbar entwickelt, ist Störung der innigen Vereinigung des Regenten mit dem Volke, Trennung des Hauptes vom Körper. Nur da ist Heil und Segen, wo Regent und Volk als ein unzertrennbares Ganze gedacht werden, und ich halte die für eben so tadelnswerth, die das Volk vom Regenten, als Jene, die den Regenten vom Volke zu trennen beabsichtigen.“ Er beleuchtet dann die Wirksamkeit der Presse: „Den Entwurf eines Preßgesetzes für Deutschland halte ich für ein wahres Zeitbedürfniß, und sollte auf dem Bundesstage, woselbst, nach des Königs Befehl, die Sache im Vereine mit dem österreichischen Hof in Anregung gebracht werden wird, kein Entschluß so schleunig erfolgen, als die Umstände ihn erheischen, so würde ich vorschlagen, ein solches Gesetz in unserm Staat einzuführen und demnächst alle Fürsten von Deutschland einzuladen, demselben in einer ihnen angemessenen Weise beizutreten, bis der Bundestag ein definitives Conclusum abgefaßt hat.“ Das zweite und dritte Memoire behandeln die Frage, mit welchen Landestheilen man dem deutschen Bunde beitreten müsse. Auch darin entwickelt Witzleben große Einsicht in die politischen Verhältnisse. Dann folgen briefliche Mittheilungen vom Erzbischof Grafen Spiegel zum Desenberg, vom Fürstbischof Joseph Fürsten von Hohenzollern, vom Feldmarschalllieutenant Grafen Diebitz-Sabalkanski und von Cotta v. Cottendorf, Briefe, welche uns Blicke

in die geheimnißvollen Coulissen des politischen Schauplatzes werfen lassen. Gotta bezeichnet in seinem Schreiben Hr. v. Wiegand als Denjenigen, der die erste Idee des Zollvereins lebendig aufgefaßt und die Realisirung derselben kräftig unterstützt hat. Den Schluß des Werkes bildet eine Reihe lesenswerther Briefe, welche Wiegand von 1818 bis 1825 aus Rußland, Italien und Frankreich in die Heimat geschrieben hat, Reiseschilderungen, die von so richtiger Auffassung des Gegenstandes zeugen, daß man sie mit dem gespanntesten Interesse liest. Wahrhaft meisterhaft sind die italienischen Briefe, von denen sich einige bis zu Goethe'scher Höhe erheben. Wir lernen durch sie in dem Verstorbenen einen äußerst gebiegenen Kunststricker kennen. Als Anhang theilt der Herausgeber ein Schreiben Karl Ernst Delbner's an den geh. Staatsrath v. Stagemann über Kober's Ermordung mit, das einen würdigen Schlupunkt bildet. Das Ganze ist eine jener verdienstvollen Monographien, an denen die französische Geschichte so reich, die deutsche hingegen so blutarm ist, daß mehr als Eine fühlbare Lücke für die Biographie auszufüllen bleibt.

Großbritannien.

London, 10. Sept.

Die Königin hat, nach einem am 5. Sept. in Dalkeith Palace abgehaltenen, von etwa 1400 Personen besuchten Leber, am 6. Sept. Morgens ihre Tour nordwärts fortgesetzt. Sie hat sich zuerst nach Perthshire begeben, und zwar zunächst nach dem Dupplin, dem Schlosse des Grafen v. Kinnoul, wo sie durch eine Adresse des Magistrats der nahe liegenden Stadt Perth begrüßt wurde. Die Königin begab sich darauf durch die Stadt Perth, wo sich zu ihrer Bewillkommnung eine Menschenmenge von 40—50,000 Personen versammelt hatte, nach dem Palaste von Stone, dem Sitze der alten Könige von Schottland, jetzt dem Grafen v. Mansfield gehörend. — Aus einem ärztlichen Berichte geht hervor, daß durch den Einsturz eines Gerüstes während des Zugs der Königin von Dalkeith Palace nach Holyrood am 3. Sept. zwei Personen getödtet und etwa 50 mehr oder weniger schwer verletzt worden sind.

Frankreich.

Paris, 11. Sept.

Der Moniteur widerlegt das Gerücht, die Regierung beabsichtige die Creirung einer Bischofsbank in der Pairskammer, durch Hinweisung auf den Artikel 23 der Charte von 1830, in welchem unter den Kategorien, aus welchen allein die Pairs genommen werden dürfen, die Mitglieder des französischen Episcopats nicht aufgezählt sind.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 6. Sept. Gestern hat das Storting den Bericht des Constitutionscomité über die Vorschläge zu Aenderungen am Grundgesetz vorgenommen. Einstimmig verworfen wurden wiederum die königlichen Vorschläge zu einem absoluten Veto etc. und dazu, daß zu der durch das Storting beschlossenen Naturalisation von Fremden auch die königliche Sanction erforderlich sein solle; mit 73 Stimmen die königliche Proposition wegen Theilnahme des Staatsrathes an den Stortingöverhandlungen; sowie theils mit 64 Stimmen, theils einstimmig ein alternativer Vorschlag von Sörensen in Bezug auf die ebengenannte Theilnahme; einstimmig auch ein Vorschlag von Rasch zur Aenderung des §. 35. („Sobald der Thronerbe sein achtzehntes Jahr beendet hat, ist er berechtigt Sitz im Staatsrath zu nehmen, doch ohne Stimme oder Verantwortung.“) Mit 79 Stimmen ferner ein Vorschlag von Hjelm zur Theilnahme eines Staatsrathes, doch ohne Stimmrecht, bei Verhandlung eines von einem solchen vorgebrachten Gesetzentwurfes, und mit 73 Stimmen ein dazu von Sörensen beantragtes Amendement etc. Zwischen dem Odelsthing und dem Lagthing hatte sich ein Dissens erhoben über einige Paragraphen des Gesetzentwurfes über Behandlung von Schulmassen. Das Storting erklärte sich nur mit 56 Stimmen gegen 38 für den Beschluß des Odelsthings, was die Verwerfung des Gesetzes zur Folge hat. Man hat es gern gesehen, daß das Odelsthing den sehr schwierigen Antrag auf Verminderung der Diäten der Stortingmitglieder, obwol nicht mit großer Mehrheit, verworfen. Die gedachte ziemlich hohe Vergütung ist freilich zu ermunternd für sehr ungeeignete Personen, sich zuzudrängen, um gewählt zu werden, dahingegen aber auch kaum anlockend genug für solche, deren Heimat sehr entfernt im Norden ist und unter welchen sich häufig die schätzbarsten Männer finden. Dem Gerüchte, daß der König das Storting in Person schließen würde, stand gleich die Vermuthung entgegen, daß derselbe bei der schon weit vorgerückten Jahreszeit die dazu erforderliche Reise nicht mehr vornehmen würde, und wirklich soll die am 1. Sept. angekommene Post jenes Gerücht nicht bestätigt haben.

La Plata-Staaten.

Berichte aus Buenos Ayres vom 19. Jun. melden, daß die Vorbereitungen zum Angriff auf Montevideo noch fortbauerten. In letzterer Stadt sucht die Regierung eine Anleihe von 700,000 Piastern zu contrahiren, um Gegenrüstungen zu machen. Sie bietet Denen,

die an derselben Theil nehmen wollen, einen Erloß von resp. 16 und 5 Proc. auf die Ein- und Ausfuhrzölle.

Brasilien.

Nach Berichten aus Rio Janeiro vom 14. Jul. ist der Aufstand in den Provinzen San Paulo und Minas Geraes unterdrückt worden. Der Leiter des Aufstandes in San Paulo, der Exregent Feijo, wurde gefangen genommen, und die Insurgenten, 1000 an der Zahl, legten die Waffen nieder, die Gnade des kaiserl. Generals Baron Carias ansehend. Die Stadt Barbacena ist ebenfalls von 2000 M. kaiserl. Truppen besetzt worden, wo sich die übrigen Häupter der Insurrection gesammelt hatten. Sie waren freilich vor Ankunft der kaiserl. Truppen entflohen, werden aber den das ganze Land durchziehenden Streifparteien schwerlich entgehen. Die in Rio Janeiro verhafteten Mitverschworenen sind am Bord einer brasilischen Fregatte eingeschifft worden, um nach Portugal gebracht zu werden.

Mexico.

Nach neuern Berichten aus Mexico, die aus Veracruz bis zum 7. Aug. reichen, wurde damals daselbst eine Expedition gegen Campeche ausgerüstet und 1500 M. zu diesem Zwecke von Jalapa erwartet. Die Gefangenen von Santa Fe befanden sich sämtlich, 230 an der Zahl, am Bord einer Brigg unter den Kanonen von San Juan de Ulloa, und sollten nicht eher freigegeben werden, als bis jene Expedition abgefegelt sein würde. Die Wegnahme eines zur Blockade der mexicanischen Häfen bestimmten Schooners von Yucatan bestätigt sich.

Personalnachrichten.

Souveraine. Hannover. Der Kronprinz traf aus dem Bade Norderney am 12. Sept. wieder in Hannover ein. — Königreich Sachsen. Die Königin traf am 12. Sept. wieder in Pillnitz ein.

Todesfälle. Der Justizrath Dr. Lorenzen, Mitglied des Magistrats der Stadt Dilsdorf und der holsteinischen Ständeversammlung, starb am 7. Sept. zu Isehoe, 77 Jahre alt.

Handel und Industrie.

Eisenbahnen. * Metz, 10. Sept. Die Beamten des Brücken- und Straßenbaues haben den Befehl erhalten, abermals das Terrain zwischen Frouard und Metz und zwischen Metz und Saarbrück in Bezug auf die Anlegung von Eisenbahnen zu untersuchen. Ob diese bis jetzt so oft wiederholten Recognoscirungen und Studien endlich zu etwas führen werden, steht dahin. — Die Einnahme der Strasburg-Basler Eisenbahn für den Monat August beläuft sich auf 237,232 Fr., wovon für Transport von Reisenden 209,116 Fr., von Gepäck 5383 Fr., von Waaren 22,724 Fr. Die Zahl der transportirten Reisenden belief sich auf 84,901. — Die Zuschlagungen der im Departement des Niederrheins auszuführenden Arbeiten für die Paris-Strasburger Bahn folgen ziemlich rasch auf einander. Eine neue Antündigung des Präfecten zeigt an, daß die Zuschlagung der Erd- und Bauarbeiten auf der Section zwischen Zabern und Stemburg noch in diesem Monate stattfinden wird.

Wesbericht. * Frankfurt a. M., 12. Sept. Die noch in der zweiten Hälfte der abgelaufenen Woche bewirkten Erträge der Herbstmesse haben ein günstigeres Resultat geliefert, als erwartet wurde. In Baumwollfabrikaten, sächsischen wie preussischen, namentlich hat ein langreicher Absatz zu leidlichen Preisen stattgefunden; auch wurden die seit dem 8. Sept. eingegangenen Zufuhren von Sohlleder aus Rheinpreußen und dem Luxemburgischen sehr rasch und zu höhern Preisen als in der Ostermesse an hiesige und fremde Lederhändler verkauft. Indes ist damit der Ledermarkt noch keineswegs geschlossen; vielmehr sind gestern und heute noch mehr Zufuhren aus jenen Gegenden eingetroffen, wovon schon im Ganzen genommen die Vorräthe nicht so bedeutend sind, wie früher angekündigt wurde.

Versicherungen. * Berlin, 12. Sept. Ein Ministerial-Rundschreiben an die Regierungen und das hiesige Polizeipräsidium verbietet die fernere Genehmigung von Agenturen der gegenseitigen Viehverversicherungs-gesellschaft in Gotha, da die „über die Gesellschaftsdirection laut gewordenen und begründeten Klagen nicht wünschen lassen, daß sich der Geschäftsbetrieb derselben innerhalb der königl. Staaten erweitere, und durch fernere Genehmigung von Agenturen das Publicum zu der Voraussetzung bewogen werde, als werde der Geschäftsbetrieb der Gesellschaft von der Regierung ein besonderes Vertrauen geschenkt.“ Bei den einmal bestätigten Agenturen behält es sein Bewenden.

Gold. Frankfurt a. M., 13. Sept. Lbr. 11 Fl. 2 Kr.; Frdr. 9 Fl. 35 Kr.; Holl. 10 Fl. St. 9 Fl. 51 1/2 Kr.; 20 Fr. St. 9 Fl. 23 Kr.; Duk. 5 Fl. 32 Kr.; G. al M. 373 Fl.

Staatspapiere. Frankfurt a. M., 13. Sept. Destr. Stakt. 197 1/2; 250 Fl. 2. 110 1/2; 500 Fl. 2. 141; Bair. 3 1/2 p. 10 1/2; Bad. 50 Fl. 2. 121 1/2; Darmst. 50 Fl. 2. 62; 25 Fl. 2. 26; Nass. 25 Fl. 2. 23 1/2.

Disconto. Frankfurt a. M., 13. Sept. 3 1/2 %.

Actien. Frankfurt a. M., 13. Sept. Taunusb. 378.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagsabtheilung.

Druck und Verlag von J. M. Brockhaus in Leipzig.

(Inferate
Buchhan
Ma

Die Kran

Erfah
ger

herabg
das gan

Als
Anleit
neue

begrün
Kupf

Berfu
sifick
Lei

[2889]

hom

für
welche d

Krankhei

Da

und ih

Die Kran

3te verb.

Die Kran

2te verb. u.

Die homö

zur Heilung

Drei

ohne alle

pathische

wol vollgü

nes Buches

flügte Thar

und Allgem

schönsten B

Theil entk

Krankheiten

Krankheiten

Schwein

(64 Numm

Studium

ner ersten

heilunde

(Arzneiwirk

[5401]

22. K

100

Fünfte

tober Besti

empfehle i

20 1/2 Thlr.

Hiermit be

[5448-57] Klo

Ankündigungen.

(Inserate nehmen an: in Leipzig die Expedition; in Berlin die Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung; in Breslau die F. G. Seudart'sche Buchhandlung; in Dresden C. Piesch u. C.; in Frankfurt a. M. W. Kähler; in Hamburg J. U. Meißner's Verlagsbuchhandlung; in Magdeburg W. Heinrichshofen; in Paris Brockhaus u. Venardus; in Schaffhausen die Brodtmann'sche Buchhandlung.)

Durch alle Buchhandlungen ist von mir zu beziehen:

Schmalz (Friedrich),

Erfahrungen im Gebiete der Landwirthschaft gesammelt. 7. Theil. Gr. 8. 1 Thlr. 21 Ngr.

Der 1. bis 6. Theil der „Erfahrungen“ (1814—24) kosten im herabgesetzten Preise auf 6 Thlr. 18 Ngr. nur 3 Thlr., das ganze Werk daher 4 Thlr. 21 Ngr.

Als ein besonderer Abdruck aus dem 7. Theile ist erschienen:

Anleitung zur Kenntniß und Anwendung eines neuen Wäckerbausystems. Auf Theorie und Erfahrung begründet. Gr. 8. Geh. 15 Ngr.

Außerdem erschien noch bei mir von dem Verfasser:

Versuch einer Anleitung zum Bonitiren und Classificiren des Bodens. 8. 1824. 15 Ngr.

Leipzig, im September 1842.

J. W. Brockhaus.

Der homöopathische Thierarzt. Ein Hülfsbuch

für Gutsbesitzer, Dekonomen und Hausväter, welche die an den Hausthieren am häufigsten vorkommenden Krankheiten schnell, sicher und wohlfeil selbst heilen wollen, nebst einer Abhandlung über

Das Wesen der Homöopathie

im Allgemeinen,

und ihre Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere insbesondere, von Friedrich August Günther.

Erster Theil:

Die Krankheiten des Pferdes und ihre homöopathische Heilung. 3te verb. und vermehrte Aufl. 1842. Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Zweiter Theil:

Die Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde u. 2te verb. u. verm. Aufl. 1840. Gr. 8. Geh. Preis 18 gGr. — 22 1/2 Sgr.

Dritter Theil:

Die homöopathische Hausapotheke und ihre zweckmäßige Anwendung zur Heilung kranker Hausthiere. 1840. Gr. 8. Geh. Preis 12 gGr. — 15 Sgr.

Drei Auflagen innerhalb fünf Jahren, sowie eine lange Reihe ohne alle Ausnahme günstiger Beurtheilungen, die der „homöopathische Thierarzt“ im In- und Auslande erfahren hat, sind wol vollgültige Bürgen für die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit eines Buches, welches fast durchgängig nur auf eine Erfahrung gestützte Thatsachen aufgenommen, und sich durch seine Vollständigkeit und Allgemeinverständlichkeit den Ruhm eines Volksbuches in der schönsten Bedeutung dieses Wortes bereits erworben hat. Der erste Theil enthält, außer einer allgemeinen Einleitung (S. 1—75), die Krankheiten der Pferde (381 Nummern); der zweite Theil: die Krankheiten der Rinder (218 Nummern), Schafe (94 Nummern), Schweine (74 Nummern), Ziegen (26 Nummern) und Hunde (64 Nummern). Der dritte Theil enthält eine Anleitung zum Studium der populären Thierheilkunde, und gibt in seiner ersten Abtheilung eine Encyclopädie der populären Thierheilkunde, in der zweiten die populäre Arzneimittellehre (Arzneiwirkungs- und Arzneibereitungslehre).

Verlag von F. A. Cüperl in Sondershausen.

22. K. Sächs. Landes-Lotterie.

Erster Hauptgewinn:

100,000 Thlr. Pr. Cour. u. s. w.

Fünfte und letzte Klasse — deren Ziehung am 3. October beginnt und mit dem 14. October a. c. endigt — empfehle ich mich mit ganzen Loosen à 41 Thlr., halbe à 20 1/2 Thlr., Viertel à 10 1/4 Thlr. und Achtel à 5 1/8 Thlr. hiermit bestens.

Carl Küster in Leipzig,

[5448-57] Klosterstraße Nr. 14, in den Zwei goldenen Sternen, 1. Etage.



Donau-Dampfschiffahrt.

Außerordentlicher Dienst zwischen Passau und Linz.

Abfahrt von Passau täglich 1 Uhr Mittags, Linz 4 Morgens,

welcher am heutigen begonnen hat und so lange bestehen wird, als der fortwährend ungewöhnlich niedere Wasserstand die directe Verbindung mit Regensburg für Dampfschiffe unmöglich macht. Regensburg, am 13. Juli 1842.

Die Direction

der priv. Bair.-Württemb. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. [5679]



Von Hamburg nach Helgoland

gehen die aufs bequemste und eleganteste eingerichteten schnellfahrenden hamburgers Dampfschiffe

Patriot und Elbe

jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bis inclusive den 24. September d. J.

Weitere Auskunft wie Billette ertheilt hier in Leipzig Ferd. Sernau, Grimmische Straße Nr. 15. [5678]

Oeffentlicher Verkauf.

Die beiden Bürger-Nahrungen des Kaufmanns Carl Eduard Boy hiersebst,

die eine bestehend aus einem am Markte belegenen neuen massiven Wohnhause, einem großen Waarenspeicher am Wasser, drei Ställen, Eisenremise und Holzschuppen, welche Gebäude zusammen mit 6425 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert sind, Wiesen, Gärten und einem Antheil an der städtischen Forst;

die andere bestehend aus einem nur durch ein Gehöft von der ersten getrennten neuen massiv verblendeten Wohnhause, worin eine Roggelmühle, und einem Pferdehale, welche Gebäude mit 4320 Thlr. gegen Feuersgefahr versichert sind, Wiesen, Gärten und einem Antheil an der städtischen Forst;

in welchen bisher ein sehr nahrhaftes Material-, Oelfabrik- und Commissionsgeschäft betrieben worden ist, sollen mit diesem Geschäfte, sowie mit den vorhandenen Materialwaaren-Beständen öffentlich an den Meistbietenden verkauft und am 1. April 1843 übergeben werden.

Zur Annahme der Gebote event. Abschließung des Kaufcontracts habe ich als Vormund der Kinder des verstorbenen Kaufmanns C. E. Boy und im Auftrage seiner Witwe einen Termin auf

den 8. October d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Sterbehause angesetzt und lade Kauflustige dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Auswahl unter den Licitanten vorbehalten wird, daß die Hälfte des Kaufgeldes stehen bleiben kann und daß Käufer beim Abschluß des Contracts 2000 Thlr. anzahlen muß.

Zeiden a. S., am 19. August 1842.

[5263—65]

Der Kreis-Justiz-Rath Falcke.

Das neu erschienene Haar-Vertilgungs-Mittel (genannt Phtheirothrix) aus der Patent- und Normal-Dinten-Fabrik, Poststraße 1 und Burgstraße 7 im Durchgange der ehemaligen Post, Laden Nr. 8 D, bestätigt aufs neue die ausgezeichnete Wirksamkeit, die allen Erzeugnissen jenes Hauses eigen ist. Mit lebhaftem Beifalle wird dieses, längst allerseits gewünschte Mittel nicht allein aufgenommen, sondern wird auch als das beste, welches man bis jetzt in dieser Art erfunden hat, bald anerkannt werden; denn es entfernt auf der Stelle alle auf der Haut befindlichen Haare, ohne alle Schmerzen und ohne die geringste Spur zurückzulassen. Für die Haut läßt es doch keinen Nachtheil zurück, und man wird es den Unterzeichneten Dank wissen, darauf aufmerksam gemacht zu haben. Die genannte Fabrik hat das Verdienst, den bisherigen Mängeln bei andern Mitteln abgeholfen zu haben, und kann sich durch die Erfindung und gediegene Herstellung ihres Mittels nur vortheilhaft empfehlen. Der Preis à Flacon 7 1/2, 10, 15, 20 Sgr.; 1, 2, 3, 4, 5 und 10 Thlr.

Berlin, im September 1842.

[5611]

K. H.

Das Diorama von Karl Gropius in Berlin

ist täglich in den Stunden von 11 — 2 Uhr geöffnet.

[5677]

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Das günstige und geregelte Fortschreiten des Geschäfts des obgenannten Instituts berechtigt nicht allein zu dem Erwarten eines fernern festen Bestehens, unterstützt von einem Stammcapital von **Einer Million Thaler** und unter der landesherrlichen Controle mittels eines Commissarius der Königlichen Regierung, sondern auch zu der Empfehlung der Anstalt für den allgemeinen Zutritt des Publicums, zumal sich ihre erste Dividende schon auf **21³/₇ Procent** berechnet hat.

Die Gesellschaft hat trotz der ältern Anstalten einen schnellen Fortgang vom Anfange ihres Entstehens (Herbst 1836) erfahren, daß es sich dadurch beweist, wie sehr ihre Einrichtungen, billigen Prämien und Garantiecapitalien geschätzt worden sind, abgesehen von der größern Mannichfaltigkeit der Versicherungsarten und der Bequemlichkeit, selbst in 1/2-jährlichen (statt 1-jährigen) Beiträgen die Prämien entrichten zu können.

Die Anstalt zählt zur Zeit **4210 Personen** mit einem versicherten Capitale von ungefähr **Fünf Millionen Thaler** und besitzt über **Eine und eine halbe Million Thaler** Vermögen, in welchem letztern Punkte sie sich besonders auszeichnet.

Die unlängst eingeführte Sparcassenversicherung findet einen zunehmenden Anflug, und verdient sehr wohl die genaue Beachtung Derjenigen, welche ihren Familien und sich zugleich (falls sie ein gewisses Alter erreichen und nur während ihrer Lebenszeit die Prämieinzahlung zu leisten ist) ein, unter allen Umständen auszuzahlendes baares Capital zu erwerben beabsichtigen.

Die Formulare zu den Versicherungsanträgen, verbunden mit den Instructionsprogrammen, sind theils bei der Gesellschaft selbst, Span-dauer-Strasse Nr. 29, theils bei deren Agenten unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 1. September 1842.

Robert,

Generalagent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerkten, daß Geschäftsprogramme und Antragsformulare bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Leipzig, den 14. September 1842.

Eduard Gerber,

Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

[5641]

Gasthofs - Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit einem geschätzten und reisenden Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meinen seit einer Reihe von Jahren bestandenen, unter dem Namen „Zum goldenen Hut“ in Leipzig am Königsplatz gelegenen Gasthof neu und zur größern Bequemlichkeit eines mich beehrenden Publicums eingerichtet und als eins der **zunächst des Sächsisch-Baierschen Eisenbahnhofes liegenden derartigen Etablissements** mich bewogen gefunden habe, solches von heute an mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung zum

Baierschen Hof

zu benennen. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen herzlich dankend, ersuche mir unter der neuen Benennung dasselbe zu schenken, welches durch gute, zuvorkommende und solide Bedienung zu erhalten stets mein eifrigstes Bestreben sein wird. Indem ich noch schließlich bemerke, daß stets bei Ankunft der Dampfwagenzüge **an dem Bahnhofe meine elegante Equipage zur Verfügung** eines mich beehrenden Publicums bereit steht, zeichne ich mit aller Hochachtung

Ferdinand Doss.

Leipzig, am 1. September 1842.

[5684-85]

Heiraths - Antrag.

Da sich jetzt mehre Heiraths-Candidaten aus dem Beamten- und Handlungsstande, sowie von den Künstlern und Professionisten mit und ohne Geld gemeldet haben, so bitte ich Diejenigen des schönen Geschlechts, die hierauf reflectiren, sich bei mir zu melden; die größte Verschwiegenheit wird zugesichert.

Magdeburg, am 23. August 1842.

[5195-97]

W. W. Zehle, Johannisbergstraße Nr. 4.

Ein Hauslehrer, der als solcher bereits mehre Jahre in adeligen Häusern conditionirt, der französischen und englischen Sprache ganz mächtig ist und die vorzüglichsten Zeugnisse besitzt, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen ein baldiges Engagement, am liebsten bei größern Kindern. Kostenfreie Auskunft gibt: **D. Trendelenburg** in Berlin, Brüderstraße Nr. 20.

[5635]

Magdeburger Eisenbahn.

Dem Verfasser der Mittheilung aus Magdeburg, betreffend die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, stellt ein Actionair, ohne sich auf die thatsächlichen Unrichtigkeiten verschiedener seiner Angaben weiter einzulassen, folgende kurze Rentabilitäts-Berechnung entgegen, welche, die Zeit wird deren Richtigkeit bestätigen, weder gegen besseres Wissen noch aus unlautern Gründen aufgestellt ist.

Die Gesamt-Einnahme betrug 1841

in Summa 438,101 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf.

Die Gesamt-Ausgabe incl. Trans-

port-Restitutionen u. 312,790 = 18 = 4 =

Die Einnahme in diesem Jahre soll, gestützt auf das bekannte Resultat der Monate Januar bis September, in runder Summe zu 525,000 Thlr., die sämmtliche Ausgabe dagegen nur zu 325,000 Thlr. angenommen werden, so verbleiben den Actionairen 200,000 Thlr. oder 8 Thlr. 20 Sgr. 10¹⁰/₂₃ Pf. pro Actie. Da man mit Gewißheit darauf rechnen kann, daß 2 Proc. für den Reservefonds in Ab-

Fabrik - Verkauf.

Eine Fabrik mit Dampf- und Wasserkraft, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, im besten baulichen Stande, ferner Gärten, Aecker und Wiesen etc., in einer reizenden Lage 1 1/2 Meile von Berlin an der Frankfurter Eisenbahn gelegen, welche sich zur Oel- und allen andern Fabrikationen eignet, soll unter annehmlichen Bedingungen verkauft werden. Näheres in Berlin bei **Ehlert, Neue Schönhauser-Strasse Nr. 2.** [5639-40]

Agentur-Gesuch. Ein routinirter umsichtiger Geschäftsmann, welcher mehre Jahre in England und Frankreich lebte und für achtbare Handlungshäuser aufs thätigste wirkte, wünscht, da er jetzt in Berlin domicilirt ist, Agenturen von soliden Häusern zu übernehmen. Unermüdlige Thätigkeit, verbunden mit Local- und Sprachkenntnissen, werden gewiß die in ihn zu setzenden Erwartungen aufs vollkommenste rechtfertigen. Franco-Briefe gezeichnet **P. X.** nimmt die Handlung **S. F. Körner** in Berlin entgegen. [5609]

Anerbietung.

Ein hiesiges Handlungshaus, welches in seinen eignen Artikeln ein nicht unbedeutendes Meßgeschäft macht, Schlesien, das Königreich, die Herzogthümer und die Provinz Sachsen jährlich zwei Mal bereisen läßt, würde nicht abgeneigt sein, sich noch für ein anderes Haus zu interessiren, am liebsten für ein Fabrikgeschäft, sei es durch ein Commissionslager oder durch Besorgung der Reisen zu einem gewissen Spesenantheil. Hierauf Reflectirende wollen An-meldungen unter Lit. G. A. poste restante franco Leipzig ge-schehen lassen. [5527-28]

Versteigerung. Eine sehr reiche Sammlung von **Säugethieren, Vögeln, Amphibien und Fischen** soll am 17. Oct. und folgende Tage in Berlin, Zimmerstraße Nr. 65, woselbst auch der gedruckte Katalog zu haben ist, versteigert werden.

[5610]

Rauch, königl. ger. Auct.-Comm.

zug gebracht werden, so kommt auf die Actie immer noch die sehr bedeutende Dividende von circa 6³/₇ Thlr. Der Abzug von 2 Proc. für den Reservefonds erscheint in diesem Jahre um so mehr gerechtfertigt, da im vorigen Jahre nur 1/2 Proc. gedachtem Fonds zuzufügen konnte. Daß aber auch die Herren Hausfriers an den Börsen zu Berlin und Leipzig, in deren Interesse der Herr Verfasser in Magdeburg nur geschrieben zu haben scheint, noch keine Dividende von 6³/₇ Thlr. für 1842 erwarten, ist wol genügend dadurch bewiesen, daß selbige, namentlich in neuester Zeit, die Dividenden-Scheine für dieses Jahr zu 6¹/₂ — 6¹/₂ Thlr. in Posten von mehren hundert Stück auf Lieferung ausgeben haben. — Wenn man sich durch Mittheilungen, wie sie der Herr Verfasser in Nr. 255 der Leipziger Allgemeinen Zeitung gemacht hat, den Dank des Publicums erwerben will, so muß man streng bei der Wahrheit bleiben und darf nicht, wenn man selbst getäuscht ist, auch Andere täuschen wollen. [5681]

Son

Die Zeitu
täglich
zu bezu
Polkante
und A

Spanier
+ Aus Pol
Stalien

A Pa

wichtigen
des Octob
Christine
Dienste e
Hand aut
sich den
fügt hing
tische List
zu macher
eta de M
Hrn. Co
ganisation
klärt, da
die Regier
verbreiten
Behauptu
selbst ein
Ruhestör
Lehrungen

Tarragon
schen und
schiff Isab
ziellen Bl
der Bewei
Handhabu
der carlist
sares denu
datirten P
bedeutend
Sache un
Hr. Dlo
mehre Bl
auch nach
zwecke zu
Wahlen d
stitutional
Catalonien

Das eralt
jener Aus
welches d
Fregatte

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

Das eralt
jener Aus
welches d
Fregatte

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose

+ Lon
die sich in
land nicht
land, ohne
kein Inter
so hätte m
tet ließen,
dem englis
politische
suchungsre
den. Dur
nur rein d
Streitschri
fations-Lex
Murchard i
diese Prose